Ausgabe 15 – Jahr 12 n.d.E.

Der Mitrasperanische Herold

Brückenkopf zum letzten Siegel

Die Zeit vom Konvent in Holzbrück bis zur Umsetzung des Planes am Ehernen Tor war knapp. So arbeiteten viele Anführer, Strategen, Gelehrte, Magiekundige und Exzellenzen fast pausenlos, um ein Manöver umzusetzen, über dessen Details man sich in der Öffentlichkeit ausschwieg, wobei immer wieder der Begriff „Brückenkopf" fiel. Erst als sich das Tor unter dem Jubel der anwesenden Truppen wieder schloss, konnte man sich eine Vorstellung von der militärischen Meisterleistung machen, deren Zeuge der Schreiber dieser Zeilen werden konnte.

Es begann mit einer minutiös geplanten Öffnung des Greifentors, während bereits eine Vielzahl von Kommandotruppen bereit stand, um auf jedweden Schachzug des Feindes zu reagieren. Zwar blieb eine magische Entladung aus, trotzdem musste jedoch eine etwaige Barriere des Feindes befürchtet werden. Doch hatte man hier wohl keine Gegenmaßnahmen ergriffen, lediglich einige Analysemagier bestätigten deren geplante und erwartete Abwesenheit. Gerüchten zu Folge hatte der Magus Quinto ein entsprechendes Artefakt auf der Gegenseite sabotiert, woraufhin, also in Bestätigung dieser Hilfestellung, die ganze Offensive erst ins Rollen kam.

Es donnerte laut und ein gewaltiges Geschoss zog Funken stiebend über das Schlachtfeld, ehe es im Portal verschwand und dort sicherlich die gewünschte Wirkung, vermutlich von Geschützmeistern, Magiekundigen und Alchemisten bezweckt, erfüllte. Sofort stürmten schwer Gerüstete mit Schilden ohne Furcht und mit entschlossenem Blick durch da Portal, begleitet von Magiern und Spezialtruppen, die das Ziel hatten die Gegenseite schnell und effizient zu sichern.

Das Herzstück des Manövers folgte kurz darauf: Paolo Armatio selbst hatte den Exzellenzen sein unersetzliches Quin-ti-lucki-Artefakt zur Verfügung gestellt. Rituell aufgeladen durch die Kraft der Nyamen sollte dies das Heer auf der Gegenseite davor schützen von einer Überzahl von Verfemten überrannt zu werden. Bisher hatte das Artefakt Paolo für seinen Tross in der Stadt immer gute Dienste geleistet. Und auch, wenn es die gefährlichsten Feinde wie Lairds oder Sharune nicht zurückhalten konnte, so würde es ein Stück weit Rakhs und Untote verdrängen. Hoffentlich lange genug um die Stellung auf der anderen Seite zu sichern.

Inzwischen waren schon einige Truppen durch das Portal geschritten und wie erhofft gelang es den Kommandotrupps zunächst zu verhindern, dass sich dieses vor der Zeit schloss. Die ersten Meldeläufer kamen zurück und gaben weitere Phasen des Angriffs frei, woraufhin für diesen Moment eingeteilte Spezialeinheiten eilig durch das Portal schritten. Ihre Aufgaben sollten beispielsweise sein, das Artefakt zu untersuchen, welches für die Barriere oder die vorzeitige Schließung des Tores verantwortlich sein könnte, die Kontrollübernahme der Steuerung des Portals oder die Bekämpfung spezieller Bedrohungen sein.

Bis zu diesem Moment hatten sich keine Feinde auf der As'Shan-Seite gezeigt, zumindest war es keinem gelungen, das Portal zu durchschreiten. So begannen die Streiter der Elemente mit schwerem Gerät, Tross, Verpflegung und weiteren Einheiten zur Ratio-Insel durchzudringen. Doch die letzte Phase des Angriffs, die auf der schwachen Hoffnung einer stabilen und langen Verbindung beruhte, konnte nicht vollständig durchgeführt werden. Das Portal schloss sich und zermalmte dabei einen großen Wagen mit Proviant, der dieses fast schon passiert hatte.

Nun liegt es an all jenen Streitern, die im Rahmen der Offensive den Weg zum Ratio-Siegel geschafft haben, den Brückenkopf zu sichern und bis zum großen Sommerfeldzug auszuhalten. Sie haben nun die Aufgabe ihre Stellungen zu sichern, die Kontrolle über das eherne Tor nicht mehr aus der Hand zu geben und vor allem den Feind davon abzuhalten die Energie des Portals abzuleiten. Dann könnte es gelingen, genügend Truppen auf die Ratio-Insel zu transportieren, um Argus Pläne zu durchkreuzen und sich schließlich dem finalen Kampf gegen die Ratio zu stellen.

von NastirWrenga

Späher berichten von der Ratio-Insel

Schon viele Wochen waren die mutigen Späher der Siegelheere bereits am Ratio-Siegel verschollen und nachdem es nicht gelungen war, sie bei der Toröffnung im Frühling zurück zu holen, hatten inzwischen viele die Hoffnung auf deren Rückkehr beinahe schon aufgegeben (der Herold berichtete ausführlich in der letzten Ausgabe).
Umso überraschender war das plötzliche Auftauchen einiger Überlebender auf dem Konvent in Holzbrück, bei dem sich zwar ein Aerisportal in weitläufiger Nähe befand, eine weitere Verbindung zur Ratio-Insel, außerhalb des Ehernen Tores, aber bisher nicht bekannt war. Wie sich nach Berichterstattung der schwer durch die Entbehrungen ihrer Mission gezeichneten Streiter jedoch abzeichnete, waren sie bei dem Versuch der Rückkehr im Frühling zwar durch das Eherne Tor geschritten, aber aufgrund der Feindbemühungen wieder zurückgedrängt worden und dabei im Portalnetzwerk verloren gegangen. Angeblich waren sie erst durch die Hilfe von QuintoSelaros, dessen Taten und Beweggründe immer noch äußerst fragwürdig erscheinen, wieder daraus entkommen und hatten das Portal in Holzbrück erreicht. Von ehemals fünfundzwanzig Mutigen waren nur noch zehn Späher lebend zurück gekehrt, die zunächst ihren Anführern, später aber auch anderen Interessierten von ihren Erlebnissen und dem heldenhaften Tod ihrer Mitstreiter berichten konnten. So traf es vor allem auch das Volk der Naldar sehr schmerzlich, dass vier der Ihren am Ratio-Siegel im Kampf gegen die Verfemten gefallen waren, die verlorenen Streiter aber nicht in einem Aeris-Tempel nach dem Ritus wieder entstanden, sondern endgültig ihr Leben gelassen hatten.

Die Späher brachten Kunde über die Aktivitäten der Verfemten, die auf der Ratio-Insel in erster Linie damit beschäftigt waren den durch Fallen, Hindernisse und Bauten versperrten Weg zum Ratio-Siegel mühsam freizuräumen. Dabei wurden in erster Linie so etwas wie Arbeiter des Schwarzen Eises und Untote eingebunden, die den Großteil der anwesenden Truppen stellten. Die Pestilenz hatte sich wohl in einem weit vom Portal entfernten Waldstück eingerichtet, während die Leere ihren eigenen Dingen nachging und wohl versuchte ihre verderbten Kräfte unter veränderten Bedingungen zu nutzen.

Denn eines war auch dem Spähtrupp bald klar: Irgendwas fühlte sich anders an auf der Insel, die Elemente schienen ferner, der Fluss der Kräfte ein wenig gehemmt. Ob dies nun aber auf die Nähe zum Ratio-Siegel zurückzuführen war, auf ein am Ehernen Tor gesichtetes Artefakt, oder auf Schutzzauber und Barrieren, die auch die Verfemten in ihren Plänen behinderten und somit auch von deren Experten angegangen wurden, war nicht herauszufinden.

Tatsächlich schien die Mission der Späher mehr als erfolgreich gewesen sein, denn Gerüchten zu Folge gab es noch viele weitere Informationen, die für die Redaktion des Herolds bisher nur schwer zugänglich waren. So gab es auch Detailbeobachtungen einzelner Anführer des Feindes und wohl auch äußerst brisante Gespräche mit dem Magier QuintoSelaros, der den Siedlern wohl eine helfende Hand anbieten wollte. In jedem Fall waren aber alle Streiter, vor allem die gefallenen Späher, nicht umsonst gestorben, denn die Erkenntnisse brachten den Siedlern neue Hoffnung und auch einen Plan für die Errichtung des Brückenkopfes.

von NastirWrenga

QUAI WEISHEIT

Ein Stein, den du an der Spitze des Berges anstoesst,
ist kurz danach noch aufzuhalten.
Doch im Tal zerstoert er alles, was ihm im Wege steht.

Vom Tod der Helden

Traurig fürwahr sind die Momente, in denen wir unsere Vorbilder verlieren, die Helden, denen wir nacheifern und die uns ein Leitstern sind in so vielen Angelegenheiten.Zwei von jenen, die die Elemente angenommen und mit Ämtern bedacht haben, sind beim Konvent von Holzbrück von uns gegangen.
Der erste war Lucian, Thul'heen des Westliches Siegels. Er erlag den Folgen seines Zweikampfes mit Elkantar, dem Verräter, den er im letzten Sommer geführt und bei dem er den Kämpfer der Pestilenz vernichtet hatte. Unglücklicherweise zog er sich dabei eine Berührung durch die Pestilenz zu, die ihn töten oder zu einem Diener der Pestilenz machen musste. Lucian starb, nachdem er in einer letzten, unnachgiebigen Handlung den Eid der Eisernen ablegt hatte, und Aqua führte seine Seele heim.
Seine Hingabe und die Festigkeit seines Glaubens sollen uns allen ein Beispiel sein.
Wenig später verstarb an fast der gleichen Stelle Skarr von der Rotte, Malaka'ReTerras und Hüterin der Tunnel, an hohem Alter. Sie muss fast acht Jahre alt gewesen sein. Skarr ging ohne Angst und mit einer ruhigen Freude in den Kreislauf zurück. Bei den Zeugen des Ablebens hielten sich Trauer über den Verlust und eine Genugtuung darüber, dass hier ein Wesen seine Lebensspanne ausschöpfen durfte, die Waage. Noch nach ihrem Tod hielt die für ihren Humor bekannte Skarr den Anwesenden ein letztes Mal den Spiegel vor: Der Körper der Malaka'Re wurde am Folgetag entsprechend ihrer Wünsche durch Verspeisen ebenfalls dem Kreislauf zugeführt, was bei sanfteren Gemütern alleine bei der Erwähnung schon zu Fluchtreaktionen bis hin zu Fällen heftigen Erbrechens geführt haben soll.

So lange keine neue Malaka'Re bestimmt wurde, sind Terras Tunnel versperrt und können nicht genutzt werden.

von Valor Vogelsang

Esthaer ist Nyame der Mitte

Viele traf die Neuigkeit auf dem Konvent in Holzbrück überraschend und so waren die Reaktionen vielfältig, als die Entstehung eines neuen Siegelreiches durch Bestimmung einer Nyame und eines Archons der Mitte unter den Anwesenden bekannt wurde. So hatte wohl Esthaer de voCanar, die Mutter des gefährlichen Argus, die Ablenkung des Konvents genutzt, um im Umfeld der Überreste des Magica-Siegels, das ihr Sohn selbst geschändet hatte um ein Gefängnis für Terra zu bauen, das große Spiel zu meistern.
Vielen war in Holzbrück bereits aufgefallen, dass die anwesenden Ouai sich teilweise seltsam verhielten, nicht ganz bei der Sache waren und wohl relevante Informationen nicht teilten. So wurde schließlich offenbar, dass sie von dem Vorhaben der alten Herrscherin wussten, die Nyamenprüfungen durchführten, es aber nicht für nötig hielten die Siedlerschaft darüber in Kenntnis zu setzen. Die offensichtliche Loyalität der Ouai-Bruderschaft der Person Esthaers gegenüber lässt natürlich auch keinen Zweifel über die Qualität und Objektivität der Prüfungen. Doch trotzdem müssen die Elemente sie und ihren Archon jedoch anerkannt haben, denn für die anwesenden Exzellenzen waren die beiden neuen Herrscher deutlich zu spüren.
Denn seltsamerweise war an der Seite der alten Herrscherin niemand anderes als der OuaiSaleph, der durch seine den sakralen Elementen stark zugeneigte Haltung einen Zweig der besagten Bruderschaft maßgeblich geprägt hat. Bis jetzt bleibt ungeklärt, wie es möglich ist, dass ein Ouai zum Archon werden konnte, weswegen natürlich auch in Frage gestellt wurde, ob die Prüfungen nicht von Esthaer manipuliert worden seien. Könnte es sein, dass Saleph gar kein Ouai ist, sondern möglicherweise ein ganz Anderer, der, ähnlich wie Esthaer, lange unerkannt unter den Ouai lebte? Dem entgegen spricht jedoch auch die Botschaft an die Siedlerschaft, in der Saleph wohl die Bitte heran trug, ihn bei nächstbester Möglichkeit um dieses Amt zu fordern, weil es ihm nicht möglich ist dieses weiter auszufüllen.
Trotz der deutlich spürbaren Verstimmung der anwesenden Exzellenzen, die mit der Art und Weise von Esthaers Vorgehen nicht einverstanden waren, steht nun die Frage

im Raum, wie man sich den neuen Herrschern gegenüber zu positionieren gedenkt. Immerhin waren die Ämter von Esthaer und Saleph wohl von den Elementen bestätigt worden, weswegen nahe lag ihnen offen und friedlich gegenüber zu treten. Dabei ging es aber auch darum, vorsichtig zu erkunden, was die Ziele und Beweggründe der neuen Nyame sein würden. Möglicherweise war sie mit dem Siegel Magicas die Kraft, die alle Streiter der Elemente gegen den drohenden Kampf mit der Ratio einigen würde? Das bleibt zu hoffen und wird sich wohl erst dann zeigen, wenn die Streiter sich in As'Shan oder vielleicht sogar erst vor dem Siegel der Ratio gegenüber treten.

von NastirWrenga

Vom Ende der Waffenmeister

„Die Waffenmeister kommen überein, dass vom heutigen Tage an der Orden der Waffenmeister von Shang Meng-Feyn aufgelöst ist." Dies verkündete Leonora vom Roten Moor in ihrer letzten Amtshandlung als Chronistin der Waffenmeister vor hochrangigen Vertretern aller Siegel am diesjährigen Konvent in Holzbrück.

Doch wie kam es dazu? Was brachte die Waffenmeister an diesen Punkt? Ich habe mir erlaubt, die Ereignisse, welche zu jener Entscheidung führten für den interessierten Leser zusammenzufassen.

Offensichtlich hatte die Nyame des Nordens am Vorabend jenes Tages zu einem Bankett geladen, bei dem neben allerlei hoher Herrschaften auch eine junge Dame aus dem Tross des Waffenmeisters der Leere persönlich geladen war. Dies sorgte freilich für allerlei Furore, was die Exzellenzen des Ostens und des Südens in letzter Konsequenz zu dem Entschluss brachte, am Folgetag zur Jagd auf die anwesenden Waffenmeister der Zweiten Schöpfung aufrufen zu wollen.

Wie mir aus zuverlässiger Quelle berichtet wurde, haben die TivarKhar'Assil den Waffenmeistern der Elemente daraufhin ein Ultimatum gestellt sich zu entscheiden, auf welcher Seite sie in jenem Konflikt stehen wollten.Nach den Statuten der Waffenmeister wäre nämlich ein jeder Angriff auf ein Mitglied der Gerichtsstätte von Shan Meng-Feyn einem Angriff auf die Institution selbst gleich zu setzen, was wiederum zu einem offenen Konflikt zwischen den Waffenmeistern, samt deren Unterstützern mit den Truppen zweier Siegel geführt hätte.

Dieses Blut wollten die Waffenmeister, welche sich dem Verhindern von Blutvergießen und dem Herbeiführen von Ausgleich verschrieben hatten, nicht an ihren Händen wissen. Gerade an dem Ort des Konvents, jenem Platz, an dem eine Nyame aus grauer Vorzeit namens Na´CorinA`Ceara´Res begraben lag. Die Nyame, welche die Gerichtsstätte der Waffenmeister damals ins Leben gerufen hatte und deren Grabstätte ein heiliger Ort des Friedens ist.

„Das Shan Meng-Feyn der alten Zeit war aus der Erkenntnis heraus geboren, dass das Land den Ausgleich braucht. Dass ohne Ausgleich keine Einigkeit entstehen kann." sagt Karl Weber, vormals einer der Waffenmeister Terras. In dieser Situation sahen sich die Waffenmeister zu einem Instrument der Politik verkommen, welches Zwist und Spaltung statt der erhofften Einigkeit hervorrief. Um ihren Zielen und Idealen treu zu bleiben, zogen sie die einzig logische Konsequenz: Sie mussten die Institution der Waffenmeister begraben, bevor andere sie weiter zum Schaden an der Allgemeinheit verwenden konnten.

Doch dies soll nicht das Ende der Geschichte sein, sagen die ehemaligen Waffenmeister, auch wenn sie Shan Meng-Feyn aufgelöst haben. Die Zeit für die Waffenmeister war noch nicht gekommen, dies ist nun klar ersichtlich. Doch wenn das Land nach einer Gerichtsbarkeit der fünf wahren Elemente ruft, so hört man von einigen ehemaligen Mitgliedern des Ordens, werden sie diesen Ruf erhören. Nun liegt es an jedem Einzelnen, der die Zeichen der Zeit sieht und erkennt, wie nötig Mythodea den Ausgleich hat, diese Erkenntnis in die Welt hinaus zu tragen. Seine Mitbürger und die Herrscher davon zu überzeugen, dass eine Institution des Ausgleichs unter den Fünf gebraucht wird. Und wenn genug Stimmen sie rufen, werden die Diener des Ausgleichs ihre Waffen und Werkzeuge erneut erheben und für den Frieden in der Arena stehen.

Ich, und dies ist meine zutiefst persönliche Meinung, hoffe in unser aller Interesse, dass dieser Tag bald kommen wird.

von Fulbert Freiheraus

S'ley flieht aus dem Norden

Es überraschte wenig, dass die Hochämter Mitrasperas auf dem Konvent in Holzbrück ein weiteres Mal über das Schicksal und die Verurteilung von S'leyNuvensillberatschlagten. Die aus ihrem Volk verstoßene Edalphi, der vorgeworfen wird mit der Pestilenz im Bunde zu stehen und mit dem Mord an ihrer Mutter Aysa, der vorherigen Nyame des südlichen Siegels, das schlimmste aller Verbrechen an dieser Welt begangen zu haben, war zum Zeitpunkt der Unterredungen nicht anwesend. Den Anschuldigungen entgegen standen ihre Verdienste für ihr ehemaliges Volk und auch das große Opfer ihresEliondhars, das maßgebliche Ursache der Veränderung ihres Wesens sein und ihren Geist erst angreifbar für die süßen Lügen der Pestilenz gemacht haben soll.

Nur ihre vielen Fürsprecher und die Gefahr mit ihrer Hinrichtung den Hochverräter Elkantar in seiner Position zu stärken, hielten die Siegel damals vor einer harten Verurteilung und der Vollstreckung der Todesstrafe zunächst ab. Doch Elkantar konnte im letzten Jahr besiegt werden und Gerüchten aus dem Norden zu Folge hat sich auch die angeblich vorhandene seherische Gabe von S'Ley nicht mehr nutzbringend einsetzen lassen.

So stand also erneut die Forderung von Tuachal nach dem Kopf der Verräterin im Raum. Die unterschiedlichen Ansichten mancher zu diesem Fall nahmen auch keinen unbeträchtlichen Einfluss auf schwelende, politische Konflikte und Auseinandersetzungen. Es ist daher kein Geheimnis, dass manch ein Siedler sich ebenfalls wünschte, dass diese gefährliche Frau,

trotz all ihrer guten Taten der Vergangenheit, vom Angesicht Mitrasperas getilgt wird. Denn würde sie wahrhaft bereuen, wie ihre Fürsprecher immer wieder beteuerten, dann wären die Elemente sicherlich gnädig mit ihr und würden ihre Seele erneut im Kreislauf der Welt willkommen heißen.

Letztendlich war man sich wohl einig, denn so kam es zu einer Zusammenkunft im nördlichen Siegel, bei der die Hinrichtung von S'LeyNuvensill unter Zeugen vollstreckt werden sollte. Doch die Verurteilte erschien nicht zu ihrem Termin und sollte von nun an als verschwunden gelten. Unerklärlich schien dies zunächst, hatte doch Archon Walays persönlich für die sichere Verwahrung vor Feinden aber auch als eine Art Selbstschutz gesorgt.

Wie sich schnell herausstellte, war niemand anderes als der berühmte Entdecker Paolo Armatio mit der Gefangenen zuletzt mit dieser auf dem Weg zu seinem Schiff gesehen worden. Als einer ihrer größten Fürsprecher bekannt, aber auch das Vertrauen des nördlichen Siegels genießend, war es ihm angeblich gelungen S'leyNuvensill nicht nur für eine private Unterredung auszulösen, sondern tatsächlich auch noch das Gebiet des nördlichen Siegels zu verlassen.

Die Exzellenzen wehrten sich daher ehrlich bestürzt gegen jedwede Vorwürfe, denn niemand hätte erwartet, dass Paolo Armatio der Verurteilten eine Flucht ermöglichen oder sie gar gegen ihren Willen entführen würde. Fakt blieb jedoch, dass S'Ley sich nicht mehr im Norden befand und ihre Hinrichtung auf ungewiss verschoben werden musste. Und die Pläne des Entdeckers, der kurz davor erst geholfen hatte den Weg zum Ratio-Siegel zu sichern, scheinen derzeit nicht erkennen zu lassen, was er mit S'leyNuvensill zu tun gedenkt. Spätestens zum Beginn des Sommerfeldzuges hat er wohl dem einen oder anderen ein paar Fragen zu beantworten.

von NastirWrenga

Bauernweisheit

Kräht der Hahn laut auf dem Mist, so weiß man, dass es Morgen ist.

Offener Dialog mit den TivarKhar'Assil

Das Konvent in Holzbrück in diesem Frühjahr war nicht nur geprägt von dem bevorstehenden Feldzug durch das Eherne Tor und den Vorbereitungen dieser Offensive, sondern auch immer wieder von den religiös-philosophischen Grundrichtungen vergangener Zeiten. Am Ort des Grabes einer Person, die sowohl für die Eisernen, als auch für die Silbernen des letzten Zeitalters eine wichtige Bedeutung hatte, haben Banneraufgaben, aber auch die Beschäftigung mit der Tagespolitik immer wieder diese beiden Bezeichnungen ins Gedächtnis gerufen. Die Gefahren einer solchen Trennung sind diskutiert worden, man hat sogar versucht, beide aus dem Sprachgebrauch zu verdrängen ob dieser Problematik.
Naturgemäß hatte der Orden der TivarKhar'assil, der sich selbst als Speerspitze der Eisernen sieht, einen großen Anteil an den Gesprächen, stand aber immer wieder auch in der Kritik. Der Austausch von Ewigen Schwertern und ihren Kritikern miteinander, brachte zumindest Eines deutlich zutage: Dass ein Gutteil des Wissens, das über die TivarKhar'assil im Umlauf ist, falsch oder unvollständig ist.

Faryanne GalainI`Narthan, amtierende Anführerin des religiösen Ordens am KonventundNeches'Re des Westlichen Siegels, lud daher trotz ihrer Trauer um den Verlust des Thul'heens des Westens, alle interessierten Anwesenden zu einer Disputierrunde mit den TivarKhar'assil ein.
Die Unsicherheit bezüglich dieses Treffens war sowohl den Ordenskriegern, als auch den etwa 50 erschienenen Interessierten zu Beginn anzumerken, allerdings wich die Anspannung mit fortschreitender Beantwortung der Fragen der Anwesenden zusehends einer gewissen Erleichterung und der Erkenntnis, dass der Orden der Ewigen Schwerter einen unversöhnlichen Kurs gegen die zweite Schöpfung eingeschlagen hat und beibehalten wird, dass er es jedoch keineswegs als seine Aufgabe ansieht, die Siedler zu überwachen, anzuklagen oder anstelle der Herrscher zu richten.
DieFunktionderTivarKhar'assil als Richter beschränke sich demnach auf Verbrechen gegen die Elemente, vordringlich Paktieren mit dem Feind, und zwar ausschließlich, wenn der Fall nicht unter die Gerichtsbarkeit eines Herrschers falle. Die Aufgabe der Verfolgung solcher Paktierer wiederum sei auf die Fälle beschränkt, in denen sie selbst Zeuge dieser Taten würden oder man ihnen solche Taten zur Anzeige brächte, wobei im letzteren Fall eine Schuld erst noch erwiesen werden müsse.
Eine vollständige Zusammenfassung der Ergebnisse dieses Treffens würde an dieser Stelle zu weit führen, zumal der Glaubenscodex des Ordens abseits dieser Kernpunkte zumindest einen individuellen Spielraum für Auslegung zu lassen scheint. Es heißt, dass die Teilnehmer des Treffens den Ratssaal in größtenteils gelöster, positiver Stimmung verließen.

vonValor Vogelsang

Das Ende der Creo Canis

Kaum eine Verhandlung um das Schicksal eines Menschenlebens erhitzte in den letzten Monden wohl so die Gemüter, wie das Gericht über CreoCanis. Ihr wurde vorgeworfen auf einem Feldzug gegen die Verfemten mit dem Untoten Maite kollaboriert zu haben, was sie aus der Sicht mancher Exzellenzen zu einer Paktiererin mit dem Feind und somit zu einer Verräterin werden ließ. Dabei muss wohl in besagter Situation die Verhandlung mit dem genannten Wesen ein notwendiges Übel gewesen sein, um Menschenleben zu bewahren, weswegen einige tapfere Streiter dieses Wagnis eingingen. Gerade aufgrund der Vereinbarung fielen jedoch auch Streiter auf Seiten der Siedler, weswegen Elementstreiter die Verantwortlichen dafür zu Rechenschaft ziehen wollten. CreoCanis übernahm dafür mutig die alleinige Verantwortung.
Dieser Umstand war wohl auch der Anlass des Verfahrens, bei dem im Rahmen einer Bannerprüfung ein Urteil zwischen zwei Eisernen und zwei Silbernen Richtern gefunden werden musste. Dabei wählte die Angeklagte die silberne Seite selbst, während die eiserne von den beteiligten Exzellenzen bestimmt wurde. Das Ziel zwischen diesen Parteien schien fast an der Geduld der Mitwirkenden, an Fürsprechern und Gegnern, undurchsichtigen Verfahrensinhalten und vor allen

an der Komplexität der gesamten Umstände zu zerbrechen. Letztendlich beanspruchte vor allem die Dauer des Prozesses, denn trotz lauter, aber auch versöhnlicher Worte konnten die vier Richter sich einigen und ein gemeinsames Urteil sprechen, dass auch von den Bannerrichtern im Namen der Elemente als gerecht akzeptiert wurde:
Der Angeklagten selbst blieb die Wahl zwischen der Verbannung und dem Todesurteil. Tapfer entschied sich Creo auf dieser, ihrer geliebten Heimat zu bleiben und von Archon Walays den Tod durch das Schwert zu erfahren.
Ihre letzten Worte, an die Anwesenden gesprochen, werden noch vielen lange in Erinnerung bleiben. Denn glaubt man den Zeugen dieser Nacht, so war wohl der Kern der ausgesprochenen Warnung so manchem Elementstreiter schmerzhaft in die Glieder gefahren:

Ihr Siedler und Abenteurer,
Seht, ich stehe hier vor euch
Treu im Glauben an die Elemente
Treu im Glauben an das Land
Ich wählte dieses Urteil um euch die Augen zu öffnen
Ich schwor den Elementen mit meinem Blut das, was sie verlangten
Sie ließen mich schwören, das Land zu retten und zu heilen,
zu verbinden, was zusammen gehört
Und den Wesen ein Licht, eine Hoffnung zu sein.
So lasst meinen Tod den Funken sein, dass das Licht entzündet
Tragt das Licht in euren Herzen
vertraut auf die Elemente und das Land
„Ich, CreoCanis, prophezeie euch
Euch, die ihr blind den Weg geht, den ihr eisern nennt
Euch, die ihr blind die Waagschale in die falsche Richtung neigtet
Euch, die ihr blind das erste Siegel öffnet
Ihr glaubt, ihr stoßt den Dolch in das Herz der Verfemten
doch ihr werdet nichts finden, außer Schmerz und Verlust“

von NastirWrenga

Mitteilung vom Volk der Naldar

Geschätzte Redaktion,
die Zeit schreitet voran und immer näher rückt der Sommerfeldzug. Die Ereignisse des Frühjahrs ließen die Zuversicht in den Reihen der Naldar wieder etwas wachsen. MnaeelIben Haan Naldarir fand zurück zu uns und die Naldar-Gemeinschaft war froh und dankbar ihren obersten Sturmreiter wieder in ihrer Mitte zu wissen. Irritierend sind seither nur die Gerüchte, dass er sich den Boro Madar anschließen wolle. Aber so wichtig unser Schwesternvolk im Kampf gegen die Leere wohl ist, so unvorstellbar mutet dieser Gedanke doch an.
Es gab eine weitere Nachricht, die den Geist der Naldar Aeris entgegenhob, allen voran unseres weißen Kristallthrons Marîen Stürmisches Herz. Die Wahl Esthaer de voCanars zur Nyame fand großen Zuspruch unter meinen Brüdern und Schwestern. Umso zuversichtlicher schauen wir der Zukunft entgegen, nachdem die erschreckende Nachricht vom Tod unserer Brüder und Schwestern auf der anderen Seite des ehernen Tors uns tief getroffen hatte. Die Nachricht die uns der einzige Überlebende des Spähtrupps, SarimSturmböe, überbrachte, stürzte das ganze Volk in Trauer. Der Gedanke, dass die Elemente dort nicht spürbar sind, ist kaum auszuhalten für uns als Elementarvolk.
Dennoch und gerade deswegen rüsten wir uns umso verbissener für den letzten Feldzug im Sommer. Die Naldar werden mit all ihrer Kraft und ihrem Willen im Namen Aeris für die Elemente streiten und nichts wird uns aufhalten können diesen Weg zu Ende zu gehen.

von Queezax
Njahershalal'iuHashbarz-Kor
Botschafter der Naldar

Erster Neches´re des neuen Zeitalters kehrt zurück!

Beinahe wäre uns der Herr im schlichten Lederharnisch, welcher mit einem Schiff der Seehandelsgilde Porto Maria erreicht nicht aufgefallen. Doch bald schon wurde uns zugetragen, dass ein Mann mit Namen KiljanKettumainen in der Taverne Seerast untergekommen wäre und obgleich unsere Berichterstatter es anfangs nicht recht glauben mochten, stellte sich bald heraus, dass das Gerücht stimmte.

Der erste Neches´re des vierten Zeitalters, jener Zeit also, in welcher wir leben und welche nach dem Weltenbrand folgte, kehrte fünf Jahre nach seinem selbstgewählten Exil, welches für uns alle überraschend kam und in welches er schritt, nachdem er aus dem Dienst der Nyame des Westens geschieden war, zurück auf mitrasperanischen Boden.

Unweigerlich stellte sich die Frage, was den großen Heroen jener ersten Tage der Besiedlung, welcher angeblich noch gegen Kerjac, den Orkarchon des Westens focht und half die wilden Land zu erkunden, zurück in das Land brachte, dem er damals, angeblich tief enttäuscht, den Rücken gekehrt hatte.

Nachforschungen ergaben rasch, dass es Geldmittel Valariots waren, welche eine Eildepesche an den Waldläufer gesandt hatten und so war es auch eine Gruppe der Soldaten aus Hagens Wacht, welche einen Tag nach dem Eintreffen KiljanKettumainens diesen abholte und gen Westen eskortierte.

In jene Richtung also, wo sich dieser Stunde das Heer der Lehen des Ostens zusammenzieht, um einen gewagten Vorstoß nach Hakariot zu unternehmen. Nachdem in jenem Heerlager neben den Truppen verschiedener Lehen auch schon Hanniavelle zu Himmelshöh und LeomirGreifenkind gesichtet wurden, stellt sich nunmehr unweigerlich die Frage, ob hinter jenem Angriff nicht mehr steckt, denn ein weiterer Angriff auf die strauchelnde Macht der Leere.

von Arvan Sangesschwert

Die kecke Ecke

Vor einiger Zeit fragte ein Gefährte mich bei einem Glas Veritas, ob ich bereits die großen Stätten dieser neuen Welt, Mythodeas, betrachtet hätte. Die wundersamen Baukünste und Werke jener Alten, die vor tausend Generationen den Kontinent bevölkerten. Wohl wissend, dass die Kunst des Krieges mir nicht die nächste ist, antwortete ich ihm, dass dies für mich wohl warten müsse, ein Friede über das Land gekehrt sei, der das Reisen ermöglicht. Düster klang mir, was er danach sagte: Ob ich denn Gewissheit habe, was im Sommer auf uns zukäme und wie unsere neue Heimat nach dem Feldzug aussehen wird. Ich gebe zu, dass mir diese Worte noch immer Schauer über den Rücken treiben, doch auch die dunklen Gedanken sind es, womit die Kunst sich seit jeher beschäftigen muss. So möchte ich hier die Zeilen einer jungen Novizin Aquas darlegen, über die wir an diesem Abend noch lange sprachen.

Amadé de Troyes

Flammen schau' ich,
himmelhohe Türmen sich bedrohlich auf Windeskinder
brausen mächtig
In ewig tosend' Sturmeslauf
Erdgewaltig bebt der Boden
Reißt mich nieder,
raubt den Stand
Knochen brechen, Donnerfluten
Tilgen Pflanzen, Tiere, Land

Magica, oh Magica,
was du gebunden
Löst sich auf!

von Iulia Cassandra

Schiffsexpedition zur Ratio-Insel gescheitert

Vor einigen Monden brachen einige Forschungsschiffe der jungen mitrasperanischen Hanse aus der Freyenmark auf, um ein ganz besonderes Wagnis einzugehen: eine Passage zur der Insel westlich des nördlichen Kontinents zu erkunden, die Gerüchten zufolge der Ort des letzten Siegels sein soll.
TaresWindschreiter, Admiral und Vertreter der Hanse, befand sich selbst auf dem Führungsschiff der Flottille. Jeden Tag wurde die Spannung größer, da die freundlichen
Winde die Segel blähten und man gut Fahrt nach Westen machte. Immer schneller kamen die Schiffe voran.
Doch anstatt irgendwann nachzulassen, entwickelten sich die Winde zu einem Sturm und die schon beachtliche Dünung zu Wasserbergen, die mit aller Gewalt über die Decks der Schiffe hereinbrachen.
Tares kannte derartige Stürme, so sind sie doch nichts Ungewöhnliches. So kann man es nur als seemännisches Pech bezeichnen, dass zwei Schiffe der kleinen Flottille in dem Sturm Mast- undSchotbruch erlitten und in den Fluten versanken. Zwar konnten die meisten Seeleute sich an Bord des Flaggschiffs retten, doch erlitt es selbst so schwere Schäden, das an eine Weiterreise nicht zu denken war.
Das Flaggschiff, unter dem Kommando von TaresWindschreiter, liegt zurzeit an der Pier und wird instandgesetzt, wird aber nach Informationen der Hanse sehr bald wieder seetauglich sein. Damit ist die Hoffnung auf eine Seepassage zum letzten Siegel nach unserem Wissen erst einmal nicht erfüllt worden.

von Ariane Agenholz

Anmerkung der Redaktion:
Wir haben uns entschieden diese Zeilen unserer lieben Kollegen im Geiste trotz nachvollziehbarer Bedenken abzudrucken. Schließlich sprechen wir unseren geneigten Lesern einen hohen Intellekt und auch einen gewissen Anspruch zu, so dass sie nach der vorsichtigen Erkundung anderer Schriften, stets wieder zum mitrasperanischen Herold finden werden.

Der Freie Bote bringt Neuigkeiten

Ohne Anzeigen, Werbung und Seite-Eins-Maid; kostengünstig, unbestechlich und einzig der Wahrheit verpflichtet - Das sind die Attribute des „Freien Boten“. Und aufgrund der ausgezeichneten Artikel und des durchschlagenden Erfolges der Zeitung während des Konvents in Holzbrück, wurde die Redaktion durch Exzellenzen, wichtige Persönlichkeiten sowie einer Unzahl von Lesern darum gebeten, ihre Arbeit auf dem großen Feldzug fortzusetzen. Daher ist es uns eine besondere Freude zu verkünden, dass der Freie Bote nun auch auf dem Sommerfeldzug gedruckt werden wird.
Der Chefredakteur Wess aus Tepps Stadt und seine Mitarbeiter werden nunmehr objektiv und kritisch von den Vorgängen am fünften Siegel berichten. Doch ist sich die Redaktion des gewaltigen Ausmaßes dieser Aufgabe nur zu bewusst, weswegen sie alle Siedler, welche guten Willens sind, dazu aufruft, Neuigkeiten und wichtige Ankündigungen zur Repräsentanz in der wandernden Stadt zu tragen. Selbstverständlich soll die Arbeit auch angemessen entlohnt werden. Die Redaktion ist hoch motiviert und fiebert dem Tag des Abmarsches entgegen.

Dagobert Daedalus Dremel

Der zweite Convent der Freien

Am Portal von Hieram, im Gebiet des fünften Siegels, trafen sich für vier Tage Siedler, Gelehrte und namenhafte Persönlichkeiten, um Wissen auszutauschen, gemeinsam zu feiern und wenige Tage vor dem großen Sommerfeldzug letzte Absprachen zu treffen, um danach die Reise auf dem Landweg zum Greifenportal anzutreten.
In die friedliche Stimmung der Eröffnung des Convents platzte die Nachricht, dass ein großes Heer des schwarzen Eises auf dem Weg zum Portal sei, überbracht von Überlebenden eines anderen Siedlerzuges, der nicht das Glück hatte, gewarnt worden zu sein.
Zum Glück gelang es den Teilnehmern gemeinsam das Portal von Hieram zu reinigen und mit freundlicher Hilfe des anwesenden SilverRi'Kan einen Portalweg nach Siegelstatt zu öffnen, zu dem sich die Gemeinschaft nach Abschluss des Convents begab und damit der anrückenden Armee der zweiten Schöpfung auswich.
Es gibt Gerüchte über weit darüber hinaus reichende Geschehnisse politischer und mythologischer Natur, doch sind diese zu diesem Zeitpunkt nicht nachgeprüft oder nachprüfbar und daher wird ihnen an dieser Stelle kein weiterer Raum gewährt.

von Ariane Agenholz

Ein Lied: „Silbern, Eisern"

Weil Du gefangen bist von Deiner Angst,
um's Leben von Dir und den Deinen bangst,
verlierst Du jede Kraft, die schützen würde, was Du liebst.
Hab' keine Angst zu sagen, was Du denkst,
und verstehe auch, wem Du die Worte schenkst.
So schaffst Du einen Weg, mit dem du allen Hoffnung gibst.

Refrain
So reich mir Deine Hand
wir heilen dieses Land,
das vor so langer Zeit zerfiel.

Sind einig im Bestreben.
Einig für das Leben
und dem Sinn für's gleiche Ziel.

Die Furcht vorm Zweifel macht
Dich taub und blind
zu begreifen wie die Dinge heute sind.
Erkenne eine Chance zu lindern
unser aller Schmerz.

So hebe Deinen Blick und sieh Dich um
die Kluft zu Deinem Nachbarn ist doch dumm
will er doch auch nur schenken,
was sich wünscht das blutend' Herz.

Refrain
So reich mir Deine Hand...

Erzähle mir nicht, ob und wie Du bist,
denn eisern oder silbern nichtig ist.
So führen doch die Pfade, die wir geh'n zum selben Ort.

Wir stehen Seit' an Seit' in dieser Zeit,
die ist erfüllt von Furcht und auch von Leid.
Wir gaben Blut und Tränen,
doch nun wischen wir sie fort.

Refrain
So reich mir Deine Hand...

von Leonora vom Roten Moor

Die Freyenmark wächst rasant

Tatsächlich scheint neben der üblichen Rhetorik die Zahl derer, die ein Stück Land in diesem Gebiet ihr Eigen nennen täglich zu steigen. Jeden Tag sieht man einzelne Karren und ganze Züge von Siedlern aus der Freyenpfalz in das Landesinnere ziehen. Jeden Tag hört man von Grundsteinlegungen oder Proklamationen neuer Gehöfte, Weiler oder gar ganzer kleiner Dörfer.
Umso verwunderlicher ist die Gemeinschaft der Siedler, die ohne große Gesetzesfibeln oder Herrschaftsstrukturen auszukommen scheint. Die Zeit wird zeigen, wie lange das währt.

von Helion Hatz

Dawai von Welfenschlucht – ein Nachruf

In aufrichtiger Trauer und tiefem Respekt neigen die Elementgetreuen das Haupt und gedenken Dawai von Welfenschlucht, seines Zeichens erster Ritter des Königs von Trawonien. Als Freund nach Mythodea gekommen, begleiteten er und seine Gefährten den winterlichen Feldzug gegen den Untoten Maite und dessen Schergen. Und als die Streiter der Siegel niedergestreckt waren, war er es, der ohne Zögern das Schwert zum Zweikampf erhob. Getrieben von unerschütterlicher Hoffnung begegnete er dem Untoten so tapfer, wie es nur ein von den Elementen Geleiteter kann.
Auch wenn er am Ende den Verfemten nicht aufhalten konnte, so verdanken doch Dutzende Siedler aus dem östlichen und westlichen Siegel seinem beherzten Eingreifen ihr Leben und sein leuchtendes Vorbild war es, das unseren Herzen neuen Kampfesmut schenkte. In dieser dunklen Stunde war Dawai uns ein Licht, als alle anderen zu verlöschen drohten. Und so wollen wir uns seiner erinnern: Als einen Freund, dessen ursprünglicher Kampf nicht Mythodeas Freiheit war, und der dennoch alles dafür opferte. Sein Tod ist ein Verlust für alle, die aufrichtigen Herzens sind. Doch sein Tun soll uns Beispiel und Mahnmal sein. Erinnert euch seiner, wenn ihr mutlos seid.

Kundgebung von Karl Weber

Siedler Mythodeas, Freunde, Brüder und Schwestern,
ich weiß, dass viele Holzbrück mit dem Gefühl verlassen haben, wir hätten versagt. Dass wir an dem Ort, an dem wir eigentlich näher zusammenrücken sollten, uns nur weiter voneinander entfernt haben denn je zuvor. Denn viele von uns haben das Schlimmste gesehen. In uns, in unseren Nachbarn und für unsere Zukunft.
Doch ich möchte Euch bitten: Verzweifelt nicht! Vielmehr seht die Möglichkeiten, die sich uns bieten. Wir wissen nun, was uns erwartet, wenn wir nicht aufpassen. Wenn wir nicht alles daran setzen, einig zu stehen. Wenn wir nicht alte Begriffe wie „eisern“ und „silbern“ endlich hinter uns lassen und erkennen: Wir sind ELEMENTTREU!
Auch will ich all jenen, welche einen Weg jenseits dem der TivarKhar‘assil suchen, ans Herz legen, am letzten Siegel die Sphinx aufzusuchen. Seid furchtlos, denn dort werdet ihr nicht nur Wissen finden, sondern auch Gleichgesinnte. Auch wird an jenem mächtigen Ort Na‘rael erneut zu finden sein, jene Schwester der Neutralitas, welche sich uns bereits zuvor als Freundin und schützende Hand angeboten und bewiesen hatte. So hoffe ich, dort viele von euch wiederzusehen.
Zu guter letzt möchte ich noch kundtun, dass ich, Karl Weber, ehemaliger Waffenmeister im Dienste Terras, auf dem kommenden Feldzug den amtierenden Archon der Mitte herausfordern und um jenes Siegel streiten werde. Auf dass es ein Ort des Ausgleichs, des Miteinanders und der Einigkeit werde. Fernab der Tyrannei mitrasperanischer Werte, hin zum Beweis, dass sich Vernunft und Elementtreue auf Mythodea nicht ausschließen müssen. So bitte ich einen jeden, der sich diese Zukunft für die Mitte wünscht, mich im Erdlager aufzusuchen und mich bei diesem Vorhaben zu unterstützen. Auf dass wir gemeinsam erreichen, was kein Mensch allein zu erreichen vermag. Für ein neues Reich der Mitte! Für ein neues Mythodea!

von Karl Weber

Noam ri Sempala aus der Freyenmark verbannt

Auf dem zweiten Convent der Freien hat ein Rat aus über vierzig anwesenden Siedlern der Freyenmark, bestehend aus den Anführern und Sprechern verschiedenerSiedlungen, sich lange mit Noam riSempala selbst auseinandergesetzt und mit ihm zusammen seine Taten der auch jüngeren Vergangenheit erörtert. Zum Wohle der Freyenmark selbst willigte Noam riSempala ein, das eigentlich als klärendes Gespräch geplante Treffen in einem Urteil münden zu lassen, das seine Verbannung aus der Freyenmark sowie das Betreten eines Schiffes der mitrasperanischen Hanse binnen zehn Tagen, welches ihn außer Landes bringen würde, zum Inhalt hatte.
Die anwesenden Siedler waren sich trotz einiger Hinrichtungsforderungen einig, die junge Geschichte des freien Landes nicht mit Blut schreiben zu wollen. Ebenso wurde gemeinsam beschlossen, dass er bei einem weiterem Aufgreifen in der Freyenmark festgesetzt und einem erneuten Urteil durch einen Siedlerrat übergeben werden soll.
Der Verbannte selbst ist nicht - wie abgesprochen und vom ihm bestätigt - an Bord erschienen und gilt seitdem als verschollen.

von Helion Hatz

Aquas Gnade rettet Flüchtlinge!

Die Matrosen der Santa Tiroli, einem Küstenfrachter der Seehandelsgilde, wurden kürzlich Zeugen eines der größten elementaren Wunder des Jahres.
Wegen einer gewaltigen Welle kamen sie vom Kurs ab und wurden weit hinaus auf das offene Meer getrieben. Während sich die erschreckten Seeleute bemühten, das Schiff zurück in seichtere Gewässer zu bringen stießen sie überraschend auf eine Reihe von Sandbänken und Riffen, etwa 40 Meilen vor der Küste Raetiens. Die Untiefen waren dem Kapitän bekannt, er hatte jedoch noch nie erlebt dass hunderte von Menschen darauf Zuflucht gesucht hatten!
Wer die Personen genau sind konnten wir bis jetzt noch nicht genau bestimmen. Nach eigener Aussage sind sie Bewohner Soleyas die aus irgend einem diffusen Grund im Norden an einer Steilküste ausgesetzt und dann von der Flutwelle überrascht wurden. Der Kapitän der Santa Tiroli hegte daran jedoch Zweifel da nach seinen Karten Soleyar am anderen Ende der Welt liegt!
Die Aussagen stimmen nur in einem überein: Es war nur durch den besonderen Segen Aquas zu erklären, dass etliche der hinfort gerissenen Personen es bis zu den Sandbänke schaffte.
Aqua sei gepriesen, Aqua sei gedankt, Aqua möge über all unsere Schiffe und Matrosen wachen! Aqua, du bist die Gnade der Elemente!

Asani Bafeus, Schriftgelehrte der Seehandelsgilde, Porto Armatio

Der Mitrasperanische Herold
Hauptredaktion am Kreuzweg
Zuschriften:
herold@mythodea.de

Verantwortliche Redakteure:
Nastir Wrenga,
Gwerina Flinkfinger

Osten: Hadumar Nesselwang,
Norden: Adaque Quarzen,
Westen: Burian Hainsaite,
Süden: Bosper Korninger

REGIONALTEIL NORDEN

Die Redaktion des Herolds - in eigener Sache:

Richtigstellung zur letzten Ausgabe des Herolds

Leider muss die Redaktion des Herolds zu ihrer großen Schmach ein kleines Missgeschick gestehen, was nach Veröffentlichung der letzten Ausgabe zu allerlei Verwirrung geführt haben könnte. Tatsächlich war es nicht die Absicht des Herolds die Berichterstattung über den „hinterhältigen Mord“ und die „Frohe Kunde“ in derlei missverständliche Assoziation zu stellen. Die verantwortliche Druckerei in Porto Armatio, ein verständnisvoller Handelspartner desMitrasperanischen Herolds, wird entsprechende Konsequenzen für die verantwortliche Person in Erwägung ziehen.

von Adaque Quarzen

Verurteilung und Hinrichtung von Creo Canis

Seine Exzellenz Walays von Rabenschrey, Archon des Nordens, lässt zu dem Urteil von CreoCanis Folgendes verkünden:
Creo Canis wurde des Paktierens mit den Verfemten für schuldig befunden, nachdem der Untote namens Maite als solcher eingestuft wurde. Weiterhin wurde sie wegen Befehlsverweigerung gegenüber dem Archon des Nordens schuldig gesprochen.
Die Angeklagte hatte die Wahl zwischen zwei möglichen Strafmaßen:
Zum ersten hätte CreoCanis die Verbannung wählen können. Das Exil hätte bis zu dem Zeitpunkt angedauert, da sie ihren Tod verspürte, dann hätte sie nach Mythodea zurückkehren dürfen, um dort zu sterben.
Zum zweiten stand CreoCanis die Todesstrafe zur Wahl. Hier durfte sie den Henker und Ihre Hinrichtungsart selbst wählen.
Die Beschuldigte wählte den Archon des Nordens als Schafrichter und die Enthauptung durch seine Hand. Von Augenzeugen wurde der Redaktion bekannt, dass CreoCanis der Tod eines Kriegers ereilt hat.
Die Redaktion fand des Weiteren heraus, dass der Punkt der Befehlsverweigerung anscheinend nicht rechtens gewesen ist, da die Verstorbene keine Siedlerin des Nordens gewesen ist und keinerlei Befehle des Archon des Nordens erhalten hat. Außerdem stieß die Redaktion auf einen weiteren Punkt, der die Verurteilung zum Tode in einem seltsamen Licht erscheinen lässt: Eine Siedlerin des Ostens ist wohl mit dem als verfemt eingestuften Maite durch Mythodea gereist und wurde lediglich mit dem Dienst in einem Straflager des Ostens bestraft.
Wird hier mit zweierlei Maß gemessen, darf man eine Person wegen Paktiererei zum Tode verurteilen und eine andere nicht?War es rechtens, dass Richter, Ankläger und Zeugen ein und dieselbe Person waren?Als letztes kam der Redaktion zu Ohren, dass CreoCanisdarum gebeten hatte zur Almahandra gebracht zu werden. Warum wurde ihr dieser Wunsch verwehrt?

von Kassiopia Tresterbach

Iudex Secundus Optimus

Auf dem diesjährigen Konvent in Holzbrück wurde der IudexSecundusOptimus aus dem Protektorat Selfiran vom Ring der Heiler des Hochverrats für schuldig befunden und durch die Hand seines Archons hingerichtet.
Dem IudexSecundus wurde zur Last gelegt, eigenmächtig einen Siedler in den Norden aufgenommen zu haben, welcher zu diesem Zeitpunkt des Hochverrats an den Elementen angeklagt wurde, ohne die Zustimmung der Nyame oder des Archons zu besitzen.
Dieser Vorwurf wurde durch den IudexSecundus bestätigt und er gestand seine Schuld und den Faktor eigenmächtig gehandelt zu haben ein.

von Kassiopia Tresterbach

REGIONALTEIL NORDEN

Stärkere Kontrollen der Häfen

Der Norden gibt bekannt, dass die Häfen des Nordens ab sofort strenger überwacht werden. Die Ein- und Ausfuhr von Gütern aus Mythodea werde strikter kontrolliert. Ebenso die Ein- und Ausreise von Siedlern, neuen Siedlern und Besuchern aus der alten Welt.
Auf die Frage der Redaktion, warum diese Kontrollen verstärkt würden, bekamen wir von einem N.O.R.D. Beamten folgende Aussage: „Das nördliche Siegel möchte verhindern, dass wichtige Rohstoffe sowie Artefakte, welche nach Mythodea gehören und hier gebraucht werden, ihren Weg in die alte Welt nehmen und somit für uns verloren sind. Was die Kontrolle der Siedler und Besucher angeht, so wird versucht, Gefahren für den Norden von außerhalb gering zu halten. Im letzten Jahr kam es zu einer möglichen Gefahr für einige Siedler des Nordens, die durch eine größere Gruppe eingeschleuster Siedler ausgelöst wurde, welche sich aber schnell unter Kontrolle bringen ließ und umgehend zurück in Ihre Heimat geschickt wurden.

von Kassiopia Tresterbach

Das schwarze Eis erhebt sich und ein weiterer Schatten zieht auf

In den letzten Monden ist es immer wieder zu Übergriffen des schwarzen Eises auf den Norden gekommen. Immer wieder musste die nördliche Armee unter Führung des Archons und Ihres Tul`Heen diese zurückschlagen.
Viele Jahre des Friedens liegen jetzt hinter dem Norden und das Siegel ist stärker geworden, denn viele neue Siedlergruppen haben sich dem Norden angeschlossen. Ist das der Grund des schwarzen Eises, oder sind es vielmehr die Umstände, dass die Verfemten vom Sturmberg ablenken wollen? Wenn die Informationen stimmen, versucht das schwarze Eis massiv die letzte Mauer des Sturmberges einzunehmen, um in das Allerheiligste der Naldar vorzustoßen.
Auch andere Informationen sind Besorgnis erregend. Die Kell´Goron, früher Siedler des Nordens, dann aus dem nördlichen Reich ausgestoßen auf Wunsch der anderen Siegel, erheben sich gegen den Norden. Es ist von Giftanschlägen und Ausbildungslagern im Norden die Rede, welche zum einen verhindert werden konnten und zum anderen gefunden wurden. Dennoch irgendjemand muss sie gewarnt haben, denn als die nördliche Armee an den Orten eintraf, wo die Ausbildungslager sein sollten, fanden diese nur verlassene Lagerstellen vor.
Doch der Archon des Nordens hat sofort nach dem Konvent gehandelt und Folgendes im Norden verkünden lassen.
Protektoren des Nordens,
wenn Euch diese Botschaft erreicht, habe ich die nördliche Armee bereits in Marsch gesetzt. Auf Grund der zunehmenden Bedrohung durch das schwarze Eis sollen folgende Befehle umgesetzt werden.Die Siedlungen Firnheim, Dakara, Ostfurth und Dreistätt sollen sich auf die Ankunft von Teilen der nördlichen Armee vorbereiten.Diese werden durch den Norden versorgt und fallen den Siedlungen nicht zur Last.Die Truppen sollen den Protektoren beim Schutz ihrer Siedlungen helfen und unterstehen vorerst somit Ihren Befehlen.Weiterhin sollen drei weitere Heerlager an der Grenze zum schwarzen Eis errichtet werden:
Isenfels Rache auf dem Grund von Kan Kuzgun
Adors Wacht auf dem Grund von Yunalesc
Ostwacht auf dem Grund von Aldarias Wacht
Dem Protektor von Yunalesc wird ebenso mitgeteilt, dass die Festung Engelswacht ab sofort als Kommandantur des Nordens gilt und durch seine Exzellenz den Archon vorerst übernommen wird.In der Festung stationierte Zivilisten und Militär aus Engelsweg sollen dorthin zurück kehren.
Dies sind die Befehle seiner Exzellenz Walays von Rabenschrey Archon des nördlichen Siegels

Sind dies die Vorbereitungen zum Angriff oder zur Verteidigung des Nordens?Wir müssen auf das warten, was als nächstes geschieht.Mögen die Elemente uns schützen!

von Kassiopia Tresterbach

REGIONALTEIL NORDEN

Der Fluch

Höret Ihr Siedler der Siegel,
höret Ihr Streiter der Elemente,
Höret Ihr Zweifler, Silbernen,
Eisernen und Elementreuen,
höret Ihr, die Ihr das erste Mal
auf diesem Kontinent seid!

Wir rufen Euch!

Die Gefahr am Siegel der Ratio ist unbekannt. Auch wenn die tapferen Späher viel in Erfahrung gebracht haben, so steht doch außer Frage, dass es schwer abzuschätzen bleibt, welche Gefahren und Übel uns heimsuchen werden.
Doch eines ist gewiss, denn egal welchem Ruf Ihr folgt, Argus ist ein Übel, das dort sein wird, und das aufgehalten werden muss!Lange wurde in den Siegeln über den Fluch, den das Volk der Magie, die Edalphi, schon so lange Zeit knechtet geforscht. Doch erst der letzte Feldzug brachte die Erkenntnis, dass es schlimmer nicht hätte kommen können. Argus, der Feind des Friedens und der Elemente, der Fehlgeleitete, profitiert von eben diesem Fluch! Nicht nur stärkt er ihn, nein, es scheint, dass seine eigene Lebenskraft von diesem Fluch gespeist wird.Ein solcher Gegner ist nicht zu bezwingen!
Um das Volk der Edalphi zu befreien und um Argus aufzuhalten, muss der Fluch gebrochen werden.Doch, es bekümmert mich es zuzugeben, all unsere Magier und Forscher konnten keinen sicheren Weg finden, der bis zum Sommer eine Lösung garantiert.
So bleibt uns nur eins: Die magischen Stränge, die zu Argus führen, müssen gekappt werden. Um die Gefahr eines magischen Zwischenfalls durch die Freisetzung von solcher Menge Lebensenergie, wie sie dem Fluch innewohnt, zu reduzieren, wollen wir diese Kraft nutzen, um die Seele des Landes damit zu stärken, die durch die Untaten der zweiten Schöpfung geschwächt ist.
Auf Einzelheiten möchte ich jetzt und hier nicht eingehen.
Wir brauchen Euch, denn jeder einzelne ist bei diesem Unterfangen wichtig. Sei es als Teilnehmer des Rituals, oder als Wache, die den Mut aufbringt, jeden, der das Ritual stören möchte, aufzuhalten und bereit ist, Befehle und Anweisungen zu befolgen.
Ihr müsst nicht bewandert sein in arkanen Künsten, denn hier auf diesem Kontinent, wo das Element der Magie unter uns wandelt, kann jeder, der den Willen aufbringen kann, entscheidend bei einem solchen Ritual sein. Jeder einzelne wird benötigt, auch Du!

Sei Teil von etwas Großem und rette diese Welt!

von Kassiopia Tresterbach

Mit der Rübe gegen die Wellen

Der Herold berichtete im Regionalteil des südlichen Siegels davon, dass die südliche Flotte eine große Zahl von-Soleyar-Flüchtlingen endlich nach zu langer Zeit der Belagerung in den Norden brachte. Zudem wurde davon berichtet, dass die Flüchtlinge an der „seichten Küste“ Raetiens abgesetzt wurden. Die Wahrheit sieht jedoch anders und vorallem grausamer aus.
Die Flüchtlinge wurden in Wirklichkeit vor den zehn bis dreißig Meter hohen Steilküsten Raetiens auf Sandbänken abgesetzt. Keine Möglichkeit aus eigener Kraft diese Klippen und Steilküsten zu erklimmen, kämpften sie um ihr Überleben - Männer, Frauen, Kinder. Darüber konnte nichteinmal die „mildtätige“ Gabe süßer Rüben und ein wenig Frischwasser hinwegtrösten. Ausgesetzt, keine Tagesreise von rettenden Häfen entfernt. So mussten sie an den lebensgefährlichen, nassen Steinen ausharren, bis Hilfe kam. Erst nach einigen Tagen wurden sie durch Fischer Raetiens entdeckt. Kurz darauf konnte mithilfe von Depeschen von Katzhafen aus einige Schiffe zur Hilfe eilen, während einige wenige Frauen und Kinder schon durch die Fischer über die schmale Treppe an den Klippen Raetien-Stadt gerettet werden konnten.
Doch dann ereignete sich der Ildebekkoiee-Ausbruch, der und die darauffolgende Sturmflut das Schicksal der bis dahin nicht geretteten Flüchtlinge endgültig besiegelte.

REGIONALTEIL NORDEN

Nur die Wenigsten konnten im Nachhinein gerettet werden. So viele Seelen und Familien sind für immer ausgelöscht.
Die Überlebenden sehen sich nun der Existenzlosigkeit gegenüber, werden jedoch mit offenen Armen in Raetien und Katzhafen empfangen und vor dem Verhun gern bewahrt. Viele entschlossen sich in den Städten und Dörfern ihrer Retter zu bleiben und dort ein neues Leben zu beginnen. Ein nicht kleiner Teil pilgert doch aber weiter nach Paolos Trutz, um ihren Verwandten und Bekannten dorthin zu folgen, die schon vor nun fast zwei Jahren dort eintrafen.
Schlussendlich stellt sich die tragische jedoch scharfe Frage: Warum mussten fast alle dieser Siedler der See zum Opfer fallen? Warum konnten keiner der nahegelegenen Häfen angefahren werden?

von Kassiopia Tresterbach

Schwarzes Land

In den letzten Monden erfuhr das östliche Nördliche Reich einige schlimme Naturkatastrophen, die langwierig Schaden verursachten und noch lange das Leben der Siedler verändern wird!Anfang des Launing bebte die Erde und erschütterte viele der Städte und Dörfer. Doch dann passierte am Ende des Launing das Unmögliche.
Ein nie dagewesenes Beben richtete unglaubliche Schäden in den Städten an der Küste an. Allen voran in Lejrinsajanik und Urak. Das Schlimmere war jedoch, dass dieses Erdbeben nur der Bote des Ildebekkoiee-Ausbruchs war. Die östliche Flanke der Insel Ildebekkoiee stob in einem gewaltigen Vulkanausbruch auseinander und sandte Sturmfluten über die Küsten und zerstörte Häfen, selbst noch in hunderten Kilometern Entfernung.
Einen Tag später blieb es Nacht. Von Neu West Barmenien und Ulfednarsheim über Kan Kuzgun, Raetien, den Elamshin Inseln und Yunalesc bis nach Aldarias Wacht fiel schwarze Asche vom Himmel und bedeckte das Licht Ignis' vollkommen. Erst zwei Tage später ging die Sonne wieder auf. Viele erstickten an der Asche und Tiere verendeten daran, wenn sie diese fraßen. Die Fische starben in ihren Wasserbetten und bildeten giftige, stinkende Lachen. Frischwasser wurde über zwei Wochen zu einem seltenen Gut. Die Beben blieben ein tägliches Übel und hielten sich bis vor wenigen Wochen.Die Opfer sind bis heute noch ungezählt, doch sind unsere Gebete bei ihnen und mögen ihnen die Elemente gut gewogen sein.
Der Wiederaufbau nach diesem scheinbar schlimmsten Naturereignis auf Mythodea seit dem Weltenbrand beginnt langsam aber vielversprechend.

von Kassiopia Tresterbach

REGIONALTEIL OSTEN

Verkündung des östlichen Reiches

Im Namen Seiner Majestät, Archonkönig Thorus I. von Phönixhall, sei verkündet, dass das Östliche Reich in Zukunft kennen soll den militärischen Rang des Marshalls. Jener dient als Befehlshaber für ein gesammeltes Heer der Lehen des Reiches, für einem durch Seine Majestät ArchonkönigThorus I. von Phönixhall oder Thul'Heen bestimmten Zwecke. Vorgeschlagen für den Rang des Marshalls können jene Würdigen Seiner Majestät ArchonkönigThorus I. von Phönixhall und der Thul'Heen des Feuersiegels durch den Herzogenrat. Aus diesen Vorschlägen bestimmen sie den Marshall.
So sei hiermit verkündet, dass für den Marshall, der die Lehenstruppen des Östlichen Reiches, die Wahl Seiner Majestät ArchonkönigThorus I. von Phönixhall und der Thul'Heen des Feuersiegels auf den Herren Lornalth von Eleat, Reichsritter Eleats, Truchsess von Elesgard, Edler des Östlichen Reiches, gefallen ist. Der Feldzug auf die Insel des Ersten Siegels wird seine erste Aufgabe in jenem Rang.
So sei hiermit verkündet, dass für den Marshall des Feldzuges nach Hakarioth die Wahl Seiner Majestät ArchonkönigThorus I. von Phönixhall und der Thul'Heen des Feuersiegels auf den Herr Sewolt Kirk Remigius, Ordensritter der Wogen Varamons, Schild Ahn Travemunds, Edler des Östlichen Reiches, gefallen ist.
Mögen die beiden Marshalls Seiner Majestät ArchonkönigThorus I. von Phönixhall und der Thul'Heen des Feuersiegels treu zu Diensten sein und dem Östlichen Reich Ehre bringen.

von MorenaBuchweiz

Der siegreiche Falke

So schwer der umfassende Krieg auf uns allen lastet, so viel schöner ist es doch zuweilen von vergnüglichen Ereignissen, wie dem Turnier von Feuer und Falke berichten zu können, das in der zweiten Woche des Iunius ein Zeichen der Freundschaft und Ritterlichkeit setzte.
Zahlreiche Einzelereignisse umgaben die Spiele, die unter der Schirmherrschaft der Herzogin Ain von Calor und von den Herren Konrad von Silberfurt und Tristan von Glutwacht ausgerichtet wurden und somit unter den Bannern gleich zweier Lehen des Ostreiches, Calor und Falkenstein, stand. Diese in Gänze aufzuzählen würde wohl den Rahmen sprengen, aber dennoch soll der Versuch angestrebt werden, die wichtigsten Punkte für die geneigte Leserschaft zusammenzufassen:
Trefflich eingeleitet wurden die sehr vergnüglichen Tage durch die feierliche Erhebung des Herrn AldredFeyhacht von Hardenberg in den Ritterstand, den diese Ehre wohl eher unverhofft durch seinen Rittervater Lornalth von Eleat sowie verschiedener Bürgen zuteil kam und der daraufhin nicht zögerte, seine neuen Sporen in den Schranken unter Beweis zu stellen.
In allem boten die Kämpfe, deren Bedingungen so verschieden waren, wie die Zahl der Teilnehmer, ein Höchstmaß an Ehre und Fähigkeiten, die niemandem zweifeln ließ, der an den Sieg im Sommer dachte. Ausnahmen von dieser Regel waren selten und vermochten, ebenso wie Zwistigkeiten über die Teilnahme des Knappen Varro Kastiano unter Bürgen, den hellen Schein der Recken kaum zu beschatten.
Zusätzlich zum eigentlichen Spektakel begleiteten ein Markt unter der Leitung von Theresa Halon, sowie verschiedene Volksspiele die insgesamt drei Tage des Turniers.
Seinen krönenden Abschluss fand dieses in einem festlichen Ball, auf dem der glorreiche Sieger des Turniers, niemand anders als Herzog Felian von Bärenstein-Galdifei selbst, gekürt und ihm der Preis des Turniers, ein Langschwert mit den Wappen Falkensteins und Calors, sowie dem Schriftzug: „Ich bin eisern im Glauben" überreicht wurde. Seine Hoheit indes schien dem Sieg wenig Freude abgewinnen zu können, obwohl er doch der Prinzessin von Eleat, der Baroness von Eichenhain und einer der jungen Damen alle Ehre machte, deren Gunstbänder er in verschiedene Kämpfe führte.

REGIONALTEIL OSTEN

Die Gründe für die gedrückte Stimmung des immer noch unverheirateten Herzogs Felian sind vermutlich in der Sorge über sein jüngst befriedetes Lehen zu suchen, aber vielleicht auch in Gunst der Herzogin von Calor, die in den vergangenen Tagen nicht ihm, sondern stets MandredSnorrson galt, seines Zeichens Königskrieger aus dem Süden Mythodeas, der von der anwesenden Damenschaft zum Sieger der Gunst erklärt wurde.
Obwohl gemunkelt wurde, dass die beiden Hoheiten die gemeinsamen minniglichen Pfaden gänzlich verlassen hätten, scheinen sich die Wogen, zumindest auf einer Seite, noch nicht geglättet zu haben.

Ein Bericht von
Flavius Goldmund

Die Gunst des Königs

Nicht nur vom Turnier im herzöglichen Calor, sondern auch vom Konvent der Elemente in Holzbrück, gelangt Kunde über die Gunst des Königs in die Lehen des östlichen Reiches. So soll wohl während einer Sitzung des Herzogenrates eine mögliche Hochzeit seiner Majestät im Gespräch gewesen sein, vor allem vor dem Hintergrund der grundsätzlichen Festlegung der Stellung einer mit dem Archon-König in der Ehe befindlichen Dame. Die Herzöge sprachen sich für Glück, Wohl und Gesundheit ihres Herrschers aus und bestätigten Unterstützung und Loyalität in jeder Hinsicht, auch und vor allem dann, wenn die Entscheidung des Königs für die Dame seines Herzens getroffen werden würde. Schließlich könnte der Archon in seinen Taten niemals fehlen.
Gerüchten zu Folge soll der König im Anschluss an den Herzogenrat Gespräche mit der Edlen Dame Haniavelle geführt haben, deren Gunstband in der Vergangenheit des Öfteren an der Kleidung seiner Majestät gesichtet wurde. Am gleichen Tag soll der Herrscher des östlichen Siegels aber auch mit der ehrenwerten Nyame des westlichen Siegels ausgedehnte Konversation geführt haben. Beide Damen waren von den Worten des Königs wohl im höchsten Maße ergriffen, doch bisher ist noch nicht absehbar in welche Richtung die Entscheidung seiner Majestät fallen wird.

von HadmurNesselwang

Konspiration in Porto Maria - von Bildern und Zauberern

Schon bald nach dem Konvent in Holzbrück verließ der Zauberer MalakinKerewesch, um nach einem Umweg über Kalderah nach Porto Maria zu reisen. Es ging dort wohl um Gespräche mit seinem Kollegen MagisterTimoriel – sagten zumindest die Begleiter des Malakin, die ihm die Akademie zur Verfügung gestellt hatte. Nach einer Audienz bei der Nyame und einem anscheinend vertraulichen Gespräch kehrte man in Porto Maria ein, um sich dort direkt der Konversation zu widmen. Es wurde gemunkelt, dass sich neben der angehenden Meisterschülerin des Vel'Inthull, Aliisza, auch deren Meister dort aufzuhalten schien. Ob beide ebenfalls an dem Gespräch teilnahmen? Merkwürdiges schien zu geschehen, doch um was es sich genau handelte konnte erst gemunkelt werden, als eine Küchenangestellte beim Besorgen frischer Kräuter fallen ließ, dass die Damen und Herren Magister anscheinend seit Tagen über Büchern und Schriften saßen, und immer wieder von einem Abbild und einer halben Kugel sprachen und der Hermes wohl manchmal dummes Zeuch erzählte…Na ja, es dauerte nicht lange, bis es überall hieß: Die Damen und Herren Magier vernichten Mythodea. Ob es mit diesem Buch zu tun hatte, was Timoriel erst seit kurzer Zeit besaß und nie aus den Augen ließ? Angeblich hatte man es in der Kanalisation von Porto Maria gefunden und sei voll mit Bildern nackter Leiber…

von LienadMurrillio

REGIONALTEIL OSTEN

Herzogin von Kerewesch nach dem Konvent abwesend

Überraschenderweise kehrte ihre Hoheit Miriel von Kerewesch nach dem Konvent in Holzbrück nicht mit ihrer Delegation nach Aquas Trutz zurück. Die aufkeimenden Sorgen des Volkes wurden jedoch umgehend durch eine Verlautbarung der Reichskanzlei und der Aqua-Priesterschaft in Zaum gehalten: Ihre Hoheit befände sich auf einer hochheiligen Queste im Dienste des Herrn Aqua und würde bald sicher und wohlbehalten in ihr Reich zurückkehren.
Für die Zeit ihrer Abwesenheit hatte sie nun offiziell ihren Bruder, den hochwohlgeborenen Cordovan von Fuchshag bestimmt, der schon immerals ihr enger Berater und ihre rechte Hand galt. Nun fürchtet das Volk harte Durchsetzung von Gesetzen und Ordnung im Gegensatz zur stets milden und gütigen Vorgehensweise der eigentlichen Herrscherin.
Die Gebete der Bürger sind bei ihrer geliebten Herzogin und erhoffen den baldigen Erfolg der auferlegten Queste.

von HadumarNesselwang

Die Rückkehr des Greifen

Leomir Greifenkind ist zurück!

Man mag mir die ungeschliffenen Worte verzeihen, doch genau so lautete der Ruf, als die Nachricht sich nach dem Konvent zu Holzbrück in diesem Teil Mythodeas verbreitete. Umso schwerer scheint es zu fallen, die genauen Umstände zu beleuchten, die seine unerwartete Rückkehr umrahmen. Fest scheint nur zu stehen, dass der einstige Neches'Re und erste Ritter des Ostens, der sich erst vor drei Jahren an die Spitze des damals wiedergegründeten Orden der ewigen Schwerter setzte, nicht aus dem Reich der Toten, sondern einer Art Exil zwischen den Welten wiederkehrte. Doch was können wir von dem Mann erwarten, der für tot gehalten wurde, nachdem er Aniesha Fey, für viele die Inkarnation und das Gesicht der schrecklichen Leere, im Zweikampf gestellt hatte und anschließend verschollen war?
Denn mit ihm gekommen zu sein scheint auch ein Zwielicht, das nun auf die Figur des einstigen Helden fällt: Auf dem Konvent selbst soll der Mann, der noch immer als Aeris' Liebster unter den Sterblichen gilt, zunächst stark geschwächt aufgefallen sein, ein gebrochener Schatten des einstigen Mannes. Doch während er diese Schwäche zumindest äußerlich überwunden hatte, konnte er die großen Erwartungen, die seine Teilnahme am Turnier von Feuer und Falke, das vor kurzem im östlichen Siegelreich gehalten wurde, kaum erfüllen. So trat er zwar in zahlreichen Kämpfen gegen verschiedene Kontrahenten an, konnte aber letztlich nur gegen einen die Oberhand erlangen. Für diesen Kampf ließ er sich zuvor von der Herzogin von Calor segnen, so dass nicht nur Aeris, sondern auch Ignis in diesem Kampf auf ihn achten. Doch ließ sein Kampferfolg schon wenig später wieder nach. Im Kampf gegen den späteren Turniersieger,Felian von Bärenstein-Galdifei, erwies sich der einstige Vorkämpfer der Eisernen als noch geschwächt aus dem vorangegangenen Kampf, nunmehr kaum als Gegner für den kriegserprobten Herzog.
Zumindest ihren vorläufigen Tiefpunkt scheint diese Bahn nun aber in den Straßen von Laurensburg, im Herzogtum Elesgard des östlichen Reiches, gefunden zu haben. Der früher so stolze Mann wurde gesehen, wie er in Begleitung von Elen aus dem Waldbachtal in eine Handgreiflichkeit mit einigen Arbeitern der ansässigen Kaufmannsgilde geriet und daraus eindeutig einen nur wenig ruhmreichen Ausgang fand.
Diejenigen, die nach wie vor an LeomirGreifenkind glauben, schätzen die aktuelle Situation jedoch lediglich als vorübergehende Nachwirkungen seines jahrelangen Kampfes gegen die Leere ein. Tatsächlich schienen die Kräfte des östlichen Reichsritters, der nach seiner Ankunft bereits auf alten Wegen wandelte und die Prinzessin der Edalphi, Johanna von der Mark, für sich zu gewinnen schien, auch in jüngsten Tagen wieder deutlich präsenter. Jetzt bleibt abzuwarten, was sein mutiger Einsatz gegen die Feste Hakarioth, die sich seit ihrer Entdeckung als uneinnehmbare Bastion dargestellt hat, für Erfolge nach sich zieht: An der Spitze einer Expedition des Ostens geht es um nichts weniger, als einen Anker der Leere im Sturmangriff auszuschalten, der die Macht des Feindes an unsere Welt bindet.

von Flavius Goldmund

REGIONALTEIL OSTEN

Skandal in Aquas Trutz - Sieg der Finanzverwaltung

Hildegunde Tiefenbach war nun in dritter Generation Stoffhändlerin und die erste ihrer ruhmreichen Familie, die in Mythodea Fuß gefasst hatte. Nicht lange und sie hatte ein kleines Vermögen erarbeitet und sich dann darauf verstanden ihr Hab und Gut durch geschickte Investitionen zu mehren und nur ab und an noch selbst zu agieren. Durch einen Gunstbrief der Herzogin Miriel hatte sie Freunde bei Hofe gewonnen und war der Herzogin sogar manchmal persönlich zu Diensten. Man munkelte sogar, die Dame hätte mehr Einfluss auf die Garderobe der Herzogin als ihr Schneider. Vor einiger Zeit hatte sie am oberen Ende des Marmorberges, direkt unter dem Schlosshügel, ein Anwesen erworben, das einen hübschen Alkoven mit Blick über die Stadt besaß, wo sie mit Mann und Kindern über ihr kleines Reich waltete. Ab und an spazierte sie zu den Tempeln und vergaß nie, reichlich Münzen an die Armen zu spenden, damit auch ihnen ein guter Tag beschieden sein möge.
Umso erstaunter, dass erst vor einem Mond Gardisten an die Türe ihres Hauses pochten und die ganze Familie mit allen Bediensteten unter Arrest stellten. Das Ganze geschah ohne viel Aufhebens und protestierende Nachbarn, so etwas könne ja nicht angehen, wurden freundlich darauf hingewiesen, dass diese auf direkte Weisung der Reichskanzlei von Kerewesch geschah, was umgehend kritisch Stimmen zum Schweigen brachte.
Noch am gleichen Tage wurde die Anklage geführt: Steuerhinterziehung! Seit Jahren schon! All die Beteiligungen ein Schwindel, stattdessen nicht rechtmäßige Kreditvergabe und ein immenser Berg an hinterzogenen Münzen. Seitenweise Verfehlungen gegen geltendes Finanzrecht Kereweschs. Hildegunde Tiefenbach wurde verurteilt und in die Verbannung geschickt, das Haus sollte versteigert werden.

von HadumarNesselwang

Handelshaus Falari ersteigert Tiefenbach Anwesen

Wie erst neulich berichtet wurde, konnte die Verbrecherin Hildegunde Tiefenbach ihrer gerechten Strafe zugeführt werden. Ihr unrechtmäßiges Vermögen wurde zum Teil den Armen und Tempeln gestiftet, der Rest floss in die herzögliche Truhe. Das Anwesen wurde erst vor Kurzem an das bis dato nicht in Aquas Trutz residierende Handelshaus Falari versteigert, das es einem seiner Anteilseigner als Domizil zur Verfügung stellen würde. Wir können berichten, dass das Handelshaus seit Jahren den Handel von Leder beherrscht, sich aber bis dato auf seinen Stützpunkt in der Hollerheide konzentrierte und nur ab und an geschäftlich in Aquas Trutz selbst verkehrte.
Nach einigen Tagen des Spekulierens der Nachbarn staunten sie nicht schlecht, als neben dem bekannten Banner der Falari noch ein weiteres Banner am Tor des Anwesens von der Mauer hing: ein fünfzackiger, bunter Stern auf weißem Grund, durchzogen von einer Schlange, darunter prangte das Wappen der Akademie. Es ist uns bislang nicht gelungen, herauszufinden, welche Verbindungen zwischen beiden Wappen bestehen, aber außer dem Zauberer und seinen Bediensteten wurde noch niemand gesehen, der als Abgesandter des Handelshauses Falari identifiziert werden konnte.

von HadumarNesselwang

REGIONALTEIL SÜDEN

Schwerwiegende Ereignisse auf dem Convent der Elemente:

Nach schier jahrelangen Diskussionen liegt nun endlich der Stein der Sokata, jenes Artefakt, in dessen Schoß die Hoffnung um Assansol liegt, wieder in den Händen des südlichen Siegels. So wurde der Stein von Violante und Walays am frühen Morgen des ersten Konventstages an Archon Tuachal übergeben. Sicher ein gutes Zeichen und der richtige Weg, sowie ein hervorragender Auftakt für das Konvent selbst.
Nur wenig später kam es auch zum Zusammentreffen der hohen Herrschaften Archonten und Nyamen. Wenig ist von den Inhalten bekannt, die besprochen wurden, nur so viel, dass man versuche näher zusammenzurücken und die Frage nach eisern, elementtreu, oder silbern den Weg zum klar definierten gemeinsamen Ziel, nämlich der Vernichtung der Verfemten, eben von der eigentlichen Einigkeit abhält. Auch soll die Frage um S'Ley gelöst werden, die nach dem Ableben Elkantars ihr Leben verwirkt hat und es wurde beschlossen, dass man die verfemten Waffenmeister nicht mehr offen jagen würde, solange sie sich unter den Fittichen und hinter den Zelten des nördlichen Siegels verstecken würden.
Und dennoch kam es gleich zweimal zum Eklat und sogar fast zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen der Nyame Ka´Shalee Zress und Archon Tuachal, bis man eine Einigung fand.
Der erste Zwischenfall ereignete sich beim Bankett des Nordens. Dorthin waren alle Ehrenämter samt Gefolge eingeladen. Nachdem man sich in festlicher Runde eingefunden hatte, fiel schnell auf, dass den Gästen des Nordens eine vermeintliche Waffenmeisterin der Leere beiwohnte. Gerade in Anwesenheit des eisernen Archons und seiner Nyame und unter dem wenige Stunden zuvor Besprochenen wirkte es wie eine direkte Demütigung des südlichen Siegels. So verließen Archon und Nyame des Südens unter Protest den Raum und suchten am Tisch der Ewigen Schwerter und der Tafel des Ostens Möglichkeiten unter Freunden zu speisen. Der Tatsache, dass Archon Walays nur das Lager der Tivar Khar'assil aufgesucht hatte, ist vermutlich zu danken, dass Tuachal zutiefst beleidigt dies nicht auf sich sitzen ließ und Gleiches mit Gleichem vergolt, was hier aber nicht weiter ausgeführt werden soll.
Doch im Anschluss fühlte sich die Nyame des Nordens hierdurch wieder über alle Maßen gekränkt und soll in einem Ritual versucht haben, die Absichten und den Weg unseres Archons zu hinterfragen. Einige Quellen behaupteten sogar, sie wolle ihn anzweifeln. Davon zutiefst amüsiert, rief Tuachal die Bünde auf, sich ihm anzuschließen, um zu sehen, was die Elemente antworten würden. Nun war es der Finsternis zu verdanken, dass die Truppen, die der Norden zur Ritualwache abstellte, vermutlich nicht festgestellt haben, dass die Truppen des Südens und ihre Anhänger, die auf dem Weg dorthin waren, nicht oder kaum bewaffnet und gerüstet waren und es für einen feindlichen Akt hielten. Dadurch und durch die Vermittlungsversuche gleich mehrerer Würdenträger kam es zum offenen Schlagabtausch zwischen dem eisernen Archon Tuachal und der Nyame des Nordens.
Nur durch die Intervention der Ouai war es möglich die beiden erst auseinander und dann an einen Tisch zu bringen. Der Verlauf dieses Gesprächs soll anfangs mehr als hitzig gewesen sein, hat aber ein gutes Ende gefunden. So konnte der Konvent nun weitgehend friedlich von statten gehen.

von Marno Adersin

Archon erschlägt Waffenmeister der Leere

Während der Konventsfeierlichkeiten hat Archon Tuachal, wie er nur zu gerne bestätigte, einen der Waffenmeister der Verfemten, genauer der Leere, auf offenem Feld erschlagen.
Dass das Feld nun doch nicht so offen war, so berichtigt der Archon, soll ihm nicht bewusst und selbst wenn, egal gewesen sein. Denn tatsächlich hauchte der Paktierer sein Leben direkt auf dem Grab derjenigen Nyame aus, deren Geist das Konvent bestimmen und Eiserne und Silberne zusammenbringen sollte.
Seine letzten Worte: „Erkennst du einen Waffenmeister der Leere nicht, wenn er vor dir steht!?“ können wir nur so verstehen, dass der Waffenmeister wohl nicht wusste, wer wiederum vor ihm stand, oder er aber sterben wollte.

von Marno Adersin

REGIONALTEIL SÜDEN

Nachruf an Skarr

Mit Freuden erzählt auch heute noch Archon Tuachal jedem, der es hören möchte, wie Skarr einst zur großen Malaka´re wurde:
„Viele Jahre ist es jetzt schon her, in dem Jahr, als die Pestilenz zum ersten Mal erschien. Alle waren mehr als angespannt, da keiner wusste, wie sie in Erscheinung treten würde. Das Lager Terras hatte sich gerade eingefunden, um einen Lagerrat zu wählen ... da kamen gellende Schreie der Wache: die Pestilenz stünde vor den Toren...! Es gab kein Zweifel und kein Zögern und noch heute bin ich unsicher, woher alle Beteiligten so schnell Fackeln und Spieße her hatten. Offenbar mussten sie schon damit gerechnet haben... Also tat sich schier augenblicklich ein wütender Mob auf und hechtete in Richtung der Tore.
Da man diese nicht schnell genug schließen konnte, waren die grausamen und schrecklich entstellten Wesen davor, inzwischen in das Lager eingedrungen und wollten sich gerade daran machen alle Abenteurer, die sich zusammengefunden hatten mit ihren martialischen Waffen zu vernichten. Im Fackelschein schritten sie voran und holten bereits weit aus, als ich mich dazwischen stellte und sie fragte, ob sie noch getrost beisammen wären.
Mit großen, ängstlichen Kulleraugen versteckte sich eine Handvoll Ratten hinter einem in Fetzen gekleideten Bettler. Dennoch blieb man hart. Das müsse doch die Pestilenz sein. Ich wollte das nicht glauben und Wesen Terras nicht ohne jegliche Gewissheit ihrer Blutgier preisgeben. So legte ich mein Wort, meinen Namen für die Ratten und den Bettler in die Waagschale und bot ihnen Gastfreundschaft in meiner Halle und den nach wie vor unsicheren Lagerbewohnern die Gelegenheit meine Gäste aufs Schärfste zu untersuchen.
Wenige Stunden später mussten sie beschämt einräumen, dass an diesen Wesen nichts zu finden wäre. Nun war die Rotte gerettet und ich hatte Freunde gewonnen. Ein Lager war auch schnell für sie gefunden und sie dankten mir meine Speisen und meine Gastfreundschaft mit der ihren und boten mir blaue Maden und die Nachgeburt eines ihrer Weibchen ... wirklich das beste Stück!
Viel war mit den Ratten nicht anzufangen. Sie kannten keine Ordnung, keine Sitten und auch keine Regeln. Das Sagen hatte immer derjenige, der die Pfeife hatte...
Und wie es das Schicksal wollte, sollte sich bald eine Aufgabe für sie finden. Im Lager nämlich befand sich ein Eingang zu unterirdischen Höhlen. Diese mussten erkundet und für uns gewonnen werden und alte Schriften berichteten davon, dass es eine Herrin der Tunnel geben sollte ... wer also sollte dafür besser geeignet sein, als die Ratten, die doch eh gerne in solchen Löchern hausten... also bot ich Skarr an, dass sie sich doch dieser Aufgabe annehmen sollte und wenn sie es schaffen würde, sie für immer die Pfeife haben würde. Skarr quittierte das nur mit einem heftigen: Ja, ja, ja die Pfeife! Und nickte bestätigend!
Doch wer konnte schon ahnen, welche Bedeutung diese Herrin der Tunnel für das Land haben sollte?
So machte sich die Rotte an die ihnen gestellte Aufgabe und erkundete Stück für Stück die finsteren Tunnel, löste die Aufgaben und stand zuletzt vor dem großen Tor, das sich der zukünftigen Malaka´re als letzte Prüfung stellte!
Nachdem sie ihre Worte gesprochen hatte, schwangen die Tore langsam auf und im Nebel verborgen zeichneten sich nur die Umrisse einer riesenhaften Gestalt ab. Gelähmt vom Anblick des steinernen Kriegers, stakste Skarr wenige Schritte nach vorn... die Tore schlossen sich erneut. Sie war ihrem Schicksal überlassen.
Wie sollte die Ratte, die nicht mal einen Dolch mit sich führte dieses Wesen besiegen?
Und noch heute sprechen viele Männer im Süden diesem kleinen Wesen ihre Bewunderung aus, denn was tat sie? Skarr, wir hörten die Schläge des Golems nur von außerhalb der Tunnel und das Quieken der Ratte ... und versuchten ihr Mut zuzurufen ... Skarr nahm ihren Schwanz in die Hand und wie auch immer schaffte sie es, durch vermutlich eine Kombination aus geschicktem Davonrennen, Zubeißen und in den passenden Gelegenheiten mit ihrem Schwanz zuschlagend den Golem zu Fall zu bringen... die Tore öffneten sich und die erste Malaka´re des neuen Zeitalters war eine Ratte... eine Heldin war geboren!
Skarr hat den Längsten und keiner bleibt ungegessen! Auf Skarr!“

von Marno Adersin,
getreulich niedergeschrieben
nach einer Erzählung
von Archon Tuachal

REGIONALTEIL SÜDEN

Tuachal nun auch Archon der Mitte?

Wie uns jüngst bekannt wurde, soll Tuachal auf dem Convent der Freien verkündet haben, dass er, sollte er sein Versprechen Haleph gegenüber nicht einlösen müssen und ihm helfen zum Archon der Mitte zu werden, er selbst mit aller Kraft versuchen würde dieses Amt für sich zu verbuchen.
Tuachal scheint davon überzeugt zu sein, dass ein jeder von uns so viel Macht als nur möglich anhäufen solle, nicht aber des reinen Machthungers wegen, sondern nur, um den Elementen ein möglichst gutes Werkzeug zu sein.
So ist er davon überzeugt, dass, sollten ihm die Elemente dies wirklich zugestehen und er es werden, sollte dies „gut“ sei. Sollte es jedoch ein anderer Archon, oder gar ein einfacher Mann werden, um so besser, denn dann wäre dies ja auch der „bessere“ Mann.
Dies wird mit Sicherheit zu einem mehr als verschärften großen Spiel um den Posten des“ Archons der Magie“ oder gar den „Hohen Archon“ führen!

von Marno Adersin

Bekanntmachung

Hiermit soll bekannt sein, dass Ihre Heiligkeit Gariann hall'Heledir, Nyame des südlichen Siegels, einen neuen Schüler erwählt hat. Kuor Entrickhofen aus den Reihen der Freien und Söldner wird von Ihrer Heiligkeit in dem Wissen um die Elemente und deren Wirkungskraft eingewiesen werden. Mögen die Elemente ein Auge auf ihn und seine Fähigkeiten haben.

Von Elirias Schattenraub
Geschätzter Schreiber Ihrer Heiligkeit Gariann hall'Heledir,
Nyame des südlichen Siegels
Mythodeas

Der perfekte Körper?

Berichten zufolge sollen im Laufe der Rettungsaktion unserer ehrenwerten Nyame aus ihrem, nun völlig zerstörten, Tempel in Weißenfels mehrere Fleischnäherinnen des Untoten Fleisches aufgefallen sein, welche auf der Suche nach perfekten Körperteilen der Sterbenden waren. Teilweise nahmen sie nur Finger, oder einzelne Hautstücke um einen Körper zu „schneidern“, welcher nur für eine bestimmte Seele gedacht war, nämlich für die Seele von Tuachals einzigen Sohn. Gerüchten zufolge soll vor etlichen Jahren der Frau Tuachals von Untoten der noch ungeborene Sohn aus dem Leib geschnitten worden sein.
Mehrere Augenzeugen berichten, dass der beseelte Körper genau aussehe wie Tuachal, nur durch Narben verunstaltet und zusammen genäht. Während die Nyame von den Edalphi in Sicherheit gebracht wurde, mussten die tapferen Streiter des Südens gegen das untote Gewürm Barrenbays antreten, welche diesen untoten Sohn um jeden Preis beschützten. Es bleibt abzuwarten, aber nicht nur die Redaktion denkt, dass wir diesen neuen Feind öfter sehen werden.

von Marno Adersin

Die mitrasperianische Hanse opfert unverhohlen zwei Schiffe der südlichen Flotte

Auf welchem Wege auch immer soll dem Kapitän der mitrasperianischen Hanse ein möglicher Seeweg zur Insel der Ratio zugespielt worden sein. Um keine Zeit zu verlieren, so versicherte er, hat er die ihm vom Südlichen Siegel anvertrauten Schiffe genutzt, um die Inseln zu erkunden.
Noch bevor die Insel gesichtet werden konnte, soll plötzlich ein heftiger, aber scheinbar natürlicher Sturm aufgekommen sein, bei dem zwei der drei Schiffe havarierten und sanken. Er selbst ist mit dem verbliebenen Schiff entkommen und konnte Archon Tuachal mit Schmach von den Geschehnissen auf dem Convent der Freien berichten. Man munkelt, dass die Ehrschuld, die dieser Mann gelassen auf sich lädt, für zehn Generationen reichen würde!

von Marno Adersin

REGIONALTEIL SÜDEN

Anmerkung der Redaktion:
Zu den Ereignissen um Dreigötterhain gibt es durchaus divergierende Informationen, die gegeneinander abzuwägen und so den Lesern nur die reine Wahrheit zu präsentieren, durchaus schwierig war. Freundlicherweise wurde die Redaktion aus dem Umkreis des ehrenwerten Landesherrschers daher inhaltlich unterstützt, weswegen es möglich war, zeitnah über die Geschehnisse zu berichten.

Dreigötterhain ist gefallen!

Traurige und bestürzende Neuigkeiten sind aus dem südlichen Siegel zu vernehmen. Dreigötterhain, die Hauptstadt der Provinz Neu Balindur, konnte dem Ansturm des Untods nicht standhalten und fiel an den Feind.
So bleibt zu hoffen, dass die Streitkräfte des Südens es schaffen, die Festung zurück zu erobern und dem Süden wieder etwas Zuversicht zu geben. Denn Hoffnung hat dieses Siegel sicher nötig.

Balindur, die ersten Siedler des neuen Zeitalters, eine der wichtigsten Stütze des Landes, verlassen nun nicht nur das Siegel, sondern den Kontinent. Eine Festung, von der man einst sagte: „Fällt Dreigötterhain, dann fällt der Süden“, liegt in den Händen des Feindes. Doch ein Lichtblick bleibt! Eine kleiner Teil der Balindurer, wenige zwar, aber genug um möglicherweise neu anzufangen, weigern sich hartnäckig, sich dem Tross ihrer Landsleute anzuschließen und werden weiterhin treu zu ihrem Schwur stehen.
Wir wünschen diesen Männern und Frauen nur das Beste auf diesem Weg, auf dass sie wieder in die Mauern ihrer Stadt einziehen können, wenn der richtige Zeitpunkt gekommen ist.

Von Marno Adersin

REGIONALTEIL WESTEN

Nachruf für den Thul'Heen des Westens

Noch immer sind unsere Herzen voller Trauer, haben wir doch auf dem Konvent unseren geliebten Lucian, den ersten Thul`Heen des neuen Zeitalters, verloren. Letzten Sommer stellte er sich der Pestilenz. Diesen Frühling musste sein Körper den Kampf gegen die schwerste aller Krankheiten aufgeben. Doch, Siedler des Westens, verzagt nicht. Lucian ist in Aqua aufgegangen. Aqua selbst hat ihn zu sich geholt, nachdem er seinen letzten Wunsch erfüllt und den Eisernen Eid im Lager der Ewigen Schwerter gesprochen hatte. Freut euch für Lucian. Denn Lucian hat nicht gegen die Pestilenz verloren. Sogar im Tod hat er sie erneut besiegt. Deine Freundschaft wird für immer in unseren Herzen sein, so wie deine Taten uns in jeder dunklen Stunde als leuchtendes Beispiel dienen werden.

In dankbarer Liebe,
SiobhànNíCharthaigh
Collin MacCorribh
FaryanneGalainI`Narthan

Aufbruch in die Graue Stadt

Die Gerüchte um die Kriegszustände im Süden reißen nicht ab. So wurde uns aus verlässlicher Quelle berichtet, dass die Stadt Dreigötterhain kurz vor dem Fall steht, und mit ihr viele hundert Leben balindurischer Soldaten, die nicht bereit sind, ihre Heimat an das Untote Fleisch aufzugeben. Aus den vielen eingegangenen Briefen und Berichten stellt sich uns die Situation derzeit wie folgt dar:

Das Untote Fleisch streckt seine Finger immer weiter in das Herz des Südens aus und greift immer unbarmherziger um sich. Wie bereits beschrieben, steht Balindur kurz vor dem Fall, während der Archon des Südens seine Truppen bereits zusammenzieht, um seinem Feind entgegenzutreten.

Laut diverser Informanten gibt es auf dem südlichen Kontinent derzeit nur noch ein aktives Aerisportal, das noch von den Streitkräften der Elementgetreuen gehalten wird.

Auch die Tunnel Terras bieten keinen Ausweg mehr, da sie, seit dem bedauerlichen Tod der Malaka`re, geschlossen sind. Sollte die Graue Stadt fallen, bliebe dem Süden nur noch der Wasserweg, welcher sich aber bisher als mehr als schwierig darstellte. Wenige Kapitäne kennen den Weg zum Nordkontinent und zurück. Ganz davon abgesehen dauert eine Überquerung des Meeres mit dem Schiff deutlich länger, als der Pfad durch die Tunnel oder eine Reise durch ein Portal der Luft.

Die Neches`re des Westens brach, nachdem sie zuletzt auf der Turney von Feuer und Falke im östlichen Siegel gesehen wurde, unverzüglich mit mehreren Begleitern in die Graue Stadt auf, um dort das letzte Aerisportal zu sichern. An ihrer Seite sollen sich, neben mehreren Edalphi und einigen Ewigen Schwertern, auch Ti`on Johanna, Königskrieger Mandred und Ritter Geldor von Darbonia aus dem Osten befinden.

Zugleich soll Faryanne ihrem Archon eine Nachricht zukommen lassen haben, dass sie seine Unterstützung in der Grauen Stadt benötige. Auch der Redaktion wurde in diesem Zusammenhang erst bekannt, dass Tuachal selbst vor einiger Zeit den Ewigen Schwertern jene Stadt vermachte, in der so lange die Pestilenz geherrscht hatte.

Aus dem Westen erreichte uns die Nachricht, dass die in der Nähe GrianQuihenyas befindlichen Soldaten des Westheers, der KuraAssil, sich kurz nach Eintreffen der Botschaft sofort in Bewegung gesetzt haben. Es ist zu vermuten, dass sie auf Anweisung des Archons ebenfalls in den Süden reisen werden, um die Graue Stadt weiter zu sichern.

Der schnelle Aufbruch ist dem glücklichen Umstand zu verdanken, dass Archon Collin seine Truppen bereits vor Wochen vor seiner Hauptstadt positionierte, um dort weiterhin die auf dem Konvent abgesprochenen Manöver durchzuführen und zu proben. Alle Soldaten dort sind unter Waffen und warteten nur auf den Befehl, sich gen As`Shan auf zu machen.

Unsere Gedanken und Gebete gelten dieser Tage dem südlichen Siegel. Mögen die Elemente ihre Hände schützend über all jene legen, die den Süden ihre Heimat nennen. Mögen die vereinten Heere Tuachals siegreich auf dem Schlachtfeld sein. Mögen all jene tapferen Streiter und Streiterinnen gesund zu ihren Lieben zurückkehren.

von Ekami Lichterglanz

REGIONALTEIL WESTEN

Vor Ort - in den Ruinen der Grauen Stadt

Eine vor der Zeit gealterte Schönheit, das war sie, diese Stadt. Von Beginn an schon war ein Gutteil ihrer herben Anmut lediglich Fassade gewesen. Zu schnell war die Stadt gewachsen, zu viele Gänge und Tunnel waren im Geheimen unter und in ihren Mauern angelegt worden, hatten geschwächt, was stark wirkte. Äußerlich kraftvoll, so wohnte ihr der Makel doch vom Moment der Grundsteinlegung an inne.
Vielleicht war das einer der Gründe, die die Pestilenz hierher gebracht hatten. Vielleicht wusste sie auch nur die vielen geheimen Wege zu schätzen, die niemand in ihrer Gesamtheit kannte.
Als sie die Brunnen besaß, besaß sie die Stadt. Ein Jahr lang herrschte die Pestilenz. Ein Jahr lang, während dem der Verfall sich tiefer und tiefer in die Strukturen fraß.
Am Ende verloren beide. Die Pläne der Pestilenz wurden durchkreuzt, aber die Graue Stadt wurde dabei zur Ruine.
Danach gab es nur noch wenige Gründe, die Stadt zu besuchen, auch wenn sie heute einem großen Namen trägt: Herzfeste.
Einzig das Weiße Portal scheint Reisende und Wanderer noch mit Regelmäßigkeit hierher zu führen, besonders in den letzten Wochen. Denn die Tore der Tunnel Terras sind verschlossen, seit die Malaka'Re zurück in den Kreislauf ging. Und so bleiben nicht mehr viele Wege in den Süden, und noch weniger, die schnelles Reisen erlauben.
Einst war sie eine der geschäftigsten Städte im Süden. Nun ist sie beinahe menschenleer. Und so sind es auch nur einige wenige Augenpaare, die bezeugen können, was sich vor vielleicht einer Woche ereignete:
Es begann damit, dass das Tor, dessen strahlendem Weiß weder die Zeitalter noch die Pestilenz etwas hatten anhaben können, einen glockenhellen Klang von sich gab, das übliche Anzeichen einer sich aufbauenden Verbindung. Waberndes Wogen bildete sich aus zwischen den sichtbaren Teilen, und einen Herzschlag später schritten Personen aus dem Tor.
Der erste war ein Mann in funkelndem Harnisch. Das Visier seines beschopften Helmes war hochgeklappt und gestattete einen Blick auf sein von tiefen Narben entstelltes, ansonsten hübsches Gesicht. Er trug Schild und Schwert und hielt beides kampfbereit.
Als er wahrnahm, dass er nicht angegriffen wurde, entspannte sich seine Haltung etwas. Doch der tiefe Ausdruck der Trauer blieb in seinem Gesicht, während er sich umblickte und dann zur Seite trat, den Schild mit dem Wappen aus Kelch und dem Schwertkreuz darauf noch immer wachsam erhoben, doch das Schwert gesenkt.
Andere folgten, schwer gepanzerte Männer und Frauen im Weiß, Rot, Schwarz und Gold der Ewigen Schwerter, stolz ihre Wappen zeigend, doch mit grimmigen Gesichtern und verkniffenen Augen. Ihre Anspannung legte sich nur wenig bei der Erkenntnis, dass auf dieser Seite des Tores nicht unmittelbar die Schlacht auf sie wartete.
Beim ersten Drittel dabei, gleichwohl sie wenig oder gar nicht gerüstet waren, befanden sich zwei Edalphi, beides Gesichter, die den Siedlern mittlerweile vertraut waren. Tarkan, Kommandant unter den Kriegern, entsprang dem Tor, während er lauthals die Verfemten verfluchte. Ti'on Johanna hingegen setzte deutlich ruhiger im Wesen ihr Gespräch mit ihren beiden Begleitern fort, sobald deutlich wurde, dass die Graue Stadt einstweilen sicher zu sein schien.
Einer dieser Gesprächspartner war ein hochgewachsener, schwer gerüsteter Mann mit beeindruckenden Gesichtszügen und von einer Haltung und einem Gehabe, die mehr als sein Wappen, seine Ausrüstung oder seine Waffen von seiner Würde als Ritter des Ostreiches kündeten.
Die dritte im Bunde war Faryanne, Neches'Re des Westlichen Siegels und Ewiges Schwert. Die Halbelbe war im Süden wohlbekannt, denn ihr gegenüber, so munkelte man, hatte Archon Tuachal eine Lebensschuld eingestanden.
Sie war es anscheinend auch, die diese Truppe von vielleicht drei Dutzend Köpfen führte, denn sie nahm alsbald die Berichte ihrer Späher entgegen. Nach kurzer Konferenz mit der Edalphi und dem Ritter gab sie ihre Anweisungen. Ein Quartier wurde geräumt und bezogen. Aussichtsposten erklommen die sicheren Teile der Mauer.
Mandred, Königskrieger des Südens und Ewiges Schwert, stieß zu ihnen, auch Lodrik, beide Balindurer und aus Dreigötterhain, kundig in den Gegebenheiten der Gegend. Karten wurden ausgerollt oder mit Fäden, Stö-

REGIONALTEIL WESTEN

cken und Steinen improvisiert. Platz wurde geschaffen, Pläne geschmiedet.
Die Truppe unter Faryanne bezog alle mit ein, die vor Ort und bereit waren, sich einzugliedern. Alle anderen wurden höflich aber bestimmt gebeten, nicht im Weg zu stehen.
Spätestens jetzt wurde deutlich: Dies war kein Höflichkeitsbesuch. Dies diente auch nicht nur der Durchreise. Diese Männer und Frauen bereiteten sich darauf vor, diese Stadt zu halten, notfalls gegen eine erdrückende Übermacht.
Oft blickten sie mit Besorgnis im Blick in Richtung Westen, auf Dreigötterhain zu. Mindestens genauso oft blickten sie mit Hoffnung im Blick auf das Portal in ihrem Rücken.
Und während die übrigen Männer und Frauen sich daran machten, Wege zu versperren und Verteidigungspositionen auszubauen, reis ten drei der Gemeinschaft weiter, verließen die Stadt und bewegten sich in Richtung der Armeen des Südens: Die beiden Edalphi, prachtvoll anzusehen in Gold und Grün und bei ihnen ein einzelnes Ehernes Schwert mit dem Stern des Westens auf dem Schild.
Der gleiche Glockenschlag. Das gleiche Wirbeln. Und aus der Oberfläche, die keine ist, treten Soldaten, geordnet, in Reihen zu zweit nebeneinander.
Hier kommen sie, die Verteidiger der Herzfeste, der Grauen Stadt. Stolz tragen sie das Zeichen des Westens voran und auf allerhand Wimpeln an den Rüstungen und Gürteln. Ein Lied klingt von ihren Lippen und gibt den Takt für ihre Schritte vor.
Doch ach! Allzu schnell endet die Kolonne aus Soldaten. Dies hier ist nicht die geballte Armee des Westens, die dem Süden zur Hilfe eilt. Dies hier sind nicht viel mehr als fünf Dutzend Soldaten, wenig genug wenn es darum geht, die Stadt zu halten.
Und doch ist keine Enttäuschung zu erkennen im Blick von FaryanneGalainI'Narthan, die ihren Kommandostand verlässt, um den Truppen entgegen zu eilen, nur Freude und Stolz. Am Rande der Fläche vor dem Tor bleibt sie stehen und gibt den Soldaten Zeit, Aufstellung zu nehmen.
„Ihr seid gekommen", lässt sie ihre Stimme dann erschallen, klar und rein und erstaunlich laut.
„Und ich bin jedem einzelnen von Euch unendlich dankbar dafür. Dies hier", sie deutet um sich, auf die Ruinen, die hastig aufgestellten Barrikaden und die Krieger, die in verschmutzter Unterkleidung für den Augenblick ihre Arbeit unterbrochen haben, „war nicht geplant. Dies hier wurde unsaufgezwungen von unserem Feind. Und zu spät haben wir gesehen, was wir verlieren, verlieren wir diese Stadt und jenes Tor, durch das Ihr gekommen seid.
Es gibt niemanden außer uns, um dieses Tor zu schützen. Es gibt niemanden außer uns, um zu gewährleisten, dass der Süden am Feldzug dieses Sommers teilnehmen kann."
Ein Lächeln breitet sich auf ihrem gesamten Gesicht aus, während der Wind mit ihrem goldenen Haar spielt, und die Intensität ihres Blickes ist über die freie Fläche hinweg zu spüren.
„Und es braucht niemanden! Wir mögen wenige sein, nicht mehr als 100. Aber wir sind KuraAssil und TivarKhar'assil, Seite an Seite. Streiter der Elemente. Und wehe denen, die sich uns entgegen stellen!"

von Valor Vogelsang

Verhandlungen zwischen dem Westen und dem Osten

Der Verräter Malakin sorgt auch nach seinem amtlichen Tod noch für Unruhe im Siegel. So gab es Unstimmigkeiten hinsichtlich seines Testaments. Der Beamtenapparat des HerzogtumsKereweschs – wo sich der Besagte momentan aufhält – hatte um eine Klärung hinsichtlich des Erbes des Malakin gebeten. Da der Westen diese Thematik als hochgradig befremdlich ansah, wurden hohe Repräsentanten damit beauftragt, diese Thematik auf Dauer zu beenden. So fanden Konsultationen zwischen der Rechtsberaterin der Herzogin von Kerewesch, der DotoressaLudovica nebst Beisitzern, sowie dem Botschafter FurlonAkaides, der Stimme Congerius und dem Dekan ForbeisArcadison auf dem Konvent statt.
Es schienen sehr interessante Verhandlungen gewesen zu sein, doch scheinbar waren sich die Beteiligten relativ einig, sodass es zu keinen politischen Diskrepanzen und Verwerfungen kam. Leider konnte noch keine finale Klarheit über die Causa Malakin gewonnen werden, die Verhandlungen dauern an.

von Iria Murmelbach

REGIONALTEIL WESTEN

AcademiaIarthar umstrukturiert

Die vor einem Jahr gegründete Akademie des Westens, namentlich AcademiaIarthar wurde umstrukturiert. Die Leitung der Academia hat weiterhin der Dekan ForbeisArcadsion inne. Er ist auch der erste Ansprechpartner für all diejenigen, die als Interessierte und Wissbegierige mit der Academia in Kontakt treten wollen – auch um dem Lehrpersonal die nötige Ruhe zum Unterrichten zu gewähren. Zusätzlich zur administrativen Leitung der Academia gibt es einen Rat, der aus je einem Mitglied der Fakultäten - dies sind die fachspezifischen Bereiche - besteht. Zehn Fakultäten wurden ins Leben gerufen. Dies sind die folgende: Hermetik, Alchemie, Klerus, intuitive Magie, Nautik, Grundlagen, Heilung, Sphärenkunde, Kriegswesen und Handwerk.
Auch die ersten Lehrmeister wurden vom Dekan ernannt, sodass alle Fakultäten ihre Arbeit aufnehmen können. Weiterhin kann berichtet werden, dass schon einige Schüler an der Academia geprüft wurden und weitere aufgenommen worden sind. Der Auswahlprozess scheint dabei eine gewisse Auslese zu treffen, genaueres können wir vermutlich in der nächsten Ausgabe berichten.
Bei Fragen soll man zum Hauptkomplex der Academia kommen, dort steht der Dekan allen zur Verfügung, mitunter trifft man ihn auch auf Expeditionen.

von Iria Murmelbach

Gespräch mit dem Dekan der AcademiaIarthar

Nachdem es in den letzten Ausgaben des mitrasperanischen Herolds des Öfteren Neuigkeiten aus der AcademieIarthar zu berichten gab, war es der Redaktion ein besonders Anliegen brandaktuelle Informationen aus einem Gespräch mit dem Dekan ForbeiArcadison höchstpersönlich in diese Ausgabe einfließen zu lassen.
Der Dekan grüßte den Autor dieser Zeilen freudig bei Magica und berichtete uns kurz von seiner Herkunft aus den Mittellanden. Als Meister der Analytik und einfacher Forscher kam er in die neue Welt und fand eine neue Heimat im westlichen Siegel, eine Entscheidung über die er sich heute noch sehr glücklich schätzt. Denn den Westen sieht er als eine große Familie, in der jeder für jeden da ist, unabhängig von Herkunft und Kultur. Darin fand er ein Stück des Gefühls seiner alten Heimat wieder.
Geboren aus dieser Gemeinschaft und mit dem Bedürfnis Wissen auszutauschen und weiterzugeben, war es nicht verwunderlich, dass sich im Westen Forscher und Gelehrte fanden, die unter Einwilligung der Exzellenzen die Academia gründeten. Die Entstehung dieser Institution und die letzten Monate waren für den Herrn Arcadison äußerst spannend und abwechslungsreich. Inzwischen konnte er stolz von Fakultäten, Lehrmeistern und Schülern berichten, die über den ganzen Westen verteilt sind. Die baulichen Fortschritte bewertet er auch als sehr erfreulich und bestätigt, dass alles soweit nach Plan läuft.
Restriktiv hält es der Dekan mit Verfemten oder deren Sympathisanten. Diese sind weder in der Academie noch in derem Umfeld geduldet. Geforscht, ausgetauscht und gelehrt wird in diesem Zusammenhang natürlich trotzdem, primär jedoch um der Bekämpfung willen.
Abschließend bestätigt der Dekan noch, dass die Türen der Academia allen Anhängern der Elemente oder daran Interessierten offen stehen. Er ruft die Siedler auf, ihr Wissen zu teilen und dabei einig zu sein. Denn seiner Meinung nach ist es weder der silberne, noch der eiserne Weg, der zum Sieg führen wird. Tatsächlich ist es einfach der Weg der ersten Schöpfung im Zuge der Vernichtung der Zweiten. In diesem Sinne wünscht er dem Autor dieses Artikels und den werten Lesern den Segen der Elemente.

Von Iria Murmelbach